



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

347 (30.7.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-317008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-317008)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 377

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 318

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Größte und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich.  
Beleglohn 25 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Porto  
ausgeschlossen 2. 48 per Quartal.  
Stapel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonat-Zeile . . . 25 Pfg.

Radwärtige Inserate . . . 20

Die Reklams-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 347.

Freitag, 30. Juli 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
12 Seiten.

### Telegramme.

#### Die Revolution in Spanien.

\* Bayonne, 29. Juli. Aus Madrid läuft folgende Meldung ein: Die Lage in Spanien erscheint unentwirrbar. Die Regierung hat die Zustände in Barcelona als sehr ernst anerkannt. Gerüchte außerordentlich schwerwiegenden Inhalts rufen, da unzuverlässige Nachrichten nicht zu erhalten sind, große Befürchtungen hervor. Heute wurde davon gesprochen, dass in Barcelona eine provisorische Regierung proklamiert worden sei. Der Ursprung der Bewegung liegt in einem Gegensatz der öffentlichen Meinung zu der gegenwärtigen Regierung. Die Revolutionäre haben sich die schwierige äußere Lage zunutze gemacht und plötzlich eine allgemeine Revolte unter der Arbeiterbevölkerung hervorgerufen. Die Bewegung in Barcelona erscheint demnach weder antipatriotischen, noch separatistischen Charakters zu sein. Nachrichten aus Melilla zeigen Morina in einer außerordentlich kritischen Lage. Der General soll 75 000 Mann Verstärkungen erbitten haben. Die Soldaten sind demoralisiert und vollständig von Kräften. Die Eingeborenen sind von ihren Erfolgen wie besessen. Sie greifen die Posten der Vorhut an und drohen, bis an die Tore der Stadt vorzurücken. Die Einwohner der außerhalb der Mauern belagerten Vorstädte fliehen nach Melilla. Der Besatzung zeigt, dass die Organisation der Truppe mangelhaft ist.

M.E. Paris, 29. Juli. Aus Biarritz wird gemeldet: Die französischen Reisenden, welche in den letzten Tagen von Biarritz nach Spanien reisten, treffen anscheinend wieder hier ein, da jenseits der Grenze ein Fortkommen unmöglich ist. Sie bekunden, dass schon wenige Kilometer hinter der Grenze die Bahnlinie mit Flinten bewaffneten Männertruppen umschwärmt wurden und dass die Ortshäuser Kriegslagern gleichen. Die Häuser der Königsfamilie wurden mehrfach zerrissen in den Ortstrassen liegen gesehen, die wenigen Behälter sind anscheinend ohne jede Autorität und verhalten sich offenbar passiv. Die Berichte der Reisenden lassen deutlich erkennen, dass der Aufstand ganz Spanien ergriffen hat.

\* Cerbere, 29. Juli. Aus Madrid wird gemeldet: Eine Volksmenge, der sich Soldaten angeschlossen hatten, veranfaltete lärmende Kundgebungen vor dem königlichen Schloß. Man rief: „Nieder mit dem Krieger!“ Die Mütter bringen immer denstündigere Nachrichten.

\* Cerbere, 29. Juli. Ein aus Barcelona eingetroffener Brief besagt, dass dort fünf Klöster und mehrere Häuser in Brand gesteckt worden sind. Die Artillerie fährt fort, auf die Barricaden der Aufständischen zu schießen. Die Zahl der Gefallenen ist bedeutend; 30 jöhte man allein an der Barricade auf der Calle del Pino. Der Frühlingszug von Portbou nach Barcelona mußte bei Llorens anhalten, da die neuen Brücken mit Dynamit in die Luft gesprengt waren.

London, 30. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Die heute vorliegenden Nachrichten aus Spanien lauten widersprechend. Im großen und ganzen aber scheint aus ihnen hervorzugehen, dass eine Besserung der Verhältnisse seit vorgestern nicht eingetreten ist und dass die Straßenkämpfe in Barcelona und anderen Städten fortbauern. Die „Times“ veröffentlicht ein von gestern datiertes Telegramm aus Barcelona selbst, worin es ausdrücklich heißt, dass die Kämpfe zwischen den Aufständischen und der bewaffneten Macht andauern und dass viele Leute getötet und verwundet wurden. Der Korrespondent meldet, dass eine Pause in den Kämpfen eingetreten ist. Die Regierung in Madrid ist, wie der Madrider Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, zu der Ueberzeugung gekommen, dass es sich um eine wohlorganisierte Revolution handle, die sich unzweifelhaft über ganz Spanien ausbreiten würde, wenn es nicht gelingen sollte, sie im Keime zu ersticken. Die Lage wird allgemein als eine sehr bedenkliche für die königliche Familie eingeschätzt. König Alfons wurde auch gestern wieder in Madrid von feindlichen Kundgebungen aller Art empfangen. Trotzdem unternahm er in seinem Automobil eine ausgedehnte Fahrt durch die Stadt. Ein Mitarbeiter der „Daily Mail“ war Augenzeuge der Abfahrt des Königs von San Sebastian nach Madrid und wagt hierüber

folgende Mitteilungen: Eine Stunde vorher wurde die Station mit Teppichen ausgelegt und erleuchtet. Aber auf Befehl des Königs wurden die Teppiche wieder entfernt und die Lichter ausgemacht. Als der König erschien, da fiel allen, die ihn sahen, sein niedergedrücktes und verzweifelttes Aussehen auf. Derselbe Korrespondent sagt, dass es in der Absicht des Königs liege, sofort die Kammer einzuberufen. Andere Nachrichten melden, dass nicht nur der König, sondern auch die Königin viel von ihrer früheren Popularität eingebüßt habe. Die streng katholisch gesinnten Kreise beschuldigen sie, dass sie keine überzeugungstreue Katholiken sei.

\* \* \*

#### Das Jubiläum der Leipziger Universität.

\* Leipzig, 29. Juli. Zu dem großen Festmahl, das die hgl. Staatsregierung heute abend den Jubiläumsgästen im Palmengarten gab, waren 304 Personen geladen. Neben dem König sahen rechts und links die Großherzöge von Baden und Hessen. Auch Prinz Max von Baden nahm mit den beiden ältesten Söhnen des Königs daran teil. Nach der Suppe brachte der König ein Kaiserhoch aus. Darauf toastete der Kultusminister Beck auf den König Friedrich August als ersten altemännischen Bürger aus dem Hause Wettin, auf den Rektor Magnificus der Universität Leipzig. Der König äußerte sich ungefähr folgendermaßen: Wir alle, von herzlichster Liebe für die Universität Leipzig erfüllt, meine Regierung und die Stände sind allezeit bereit, sich an die Universität Leipzig und an die Spitze aller Universitäten zu stellen. Für meine Universität ist mir das Beste gerade gut genug. Stößen Sie, meine Herren, auf das Wohl unserer lieben und innigstgeliebten Universität an. Der König trank darauf aus dem von der Universität und vom Rektor Dr. Binding gestifteten Ehrenpokal. Dr. Binding dankte dem König für seine halboffenen Worte und sprach den Wunsch aus, dass das Weichste der Welt immer noch bestehen möge in den Tagen, wenn das tausendjährige Jubiläum der Universität gefeiert werde. Der Rektor trank auf das Wohl und Gedeihen des Hauses Wettin. Es sprachen noch die Vertreter mehrerer ausländischer Universitäten und Städte.

#### Die neue Regierung in Berlin.

London, 30. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Zu seinem heutigen Telegramm führt der Teheraner Korrespondent der „Times“ aus, dass, wenn es auch zu früh sei, ein Urteil über die Tätigkeit der neuen Regierung abzugeben, man doch auf jeden Fall anerkennen müsse, dass sie sehr gemäßig vorgehe. U. a. erkennt sie an, dass sich Russland während des letzten Vorkriegs sehr zurückhalten gezeigt habe und keine Truppen nach Teheran schickte, trotzdem ein russisch gesinnter Schah abgesetzt und durch einen antirussisch gesinnten Nachfolger ersetzt wurde. Dabei wisse jeder Berliner, dass Russland den ganzen Norden Persiens in der Hand habe. In auffallendem Gegensatz zu diesem Telegramm steht aber eine Petersburger Nachricht, die heute von allen Morgenblättern abgedruckt wird und in der es heißt, dass eine russische Abteilung sich fertig mache einzumarschieren, um die Schahschahwastämme zu befreien.

#### Zur Beamtenbefoldungsreform im Reichstage.

Der konservative Abgeordnete Dr. Dröschner hat dieser Tage in den „Mitteldeutschen Nachrichten“ eine Zuschrift über die Beamtenbefoldungsreform im Reich veröffentlicht. Gegenüber Ausführungen, die die nationalliberale Fraktion betreffend, gibt die „Nationallib. Corr.“ folgende berichtende Darstellung:

Als nach den Beschlüssen, die die Kommission in erster Lesung gefaßt hatte, bekannt wurde, dass die Regierung nicht in der Lage sich sehe, ihnen in vollem Umfang zuzustimmen, wurde die Frage erörtert, ob und welche Verständigung mit der Regierung erzielt werden könne. Um welche Klassen von Beamten es sich handelte, ist ja bekannt. Man erwog, ob hinsichtlich der Unterbeamten ein Zurückgehen nach den Forderungen möglich erschien, welche die öfters erwähnte, im vorigen Jahr vom Reichstag angenommene Resolution aufgestellt hatte, und hinsichtlich der Offizientenklasse eine veränderte Form sich finden ließ, die zwar den erforderlichen Aufwand ermäßigte, aber dennoch im wesentlichen den Beamten das gab, was man als notwendig bezeichnet hatte. Ueber die Vorschläge selbst, die gemacht worden waren, sind wohl auch Vertreter der beteiligten Kreise unterrichtet gewesen. Schließlich betonen die die Vertretung gegenüber der Gesamtheit der beteiligten Beamtenklassen übernehmen zu wollen erklärt. Herr Dr. Dröschner muß aber wissen und durfte es nicht ver-

schweigen, dass das Zustandekommen einer solchen Vereinbarung abhängig gemacht worden ist von zwei Voraussetzungen. Einmal sollten die Parteien, wenn sie sich zur Zustimmung entschlossen, sich verpflichten, dann auch in der zweiten Lesung der Kommission und im Plenum weitergehende Anträge nicht zu stellen und auf die Geltendmachung weitergehender Wünsche zu verzichten. Eine solche Bindung wurde vom Zentrum nicht zugesagt. Das Doppelspiel, das diese Partei damit versuchte, war nur zu durchsichtig. Man hätte sich den Anschein gegeben, als ob die Mehrheit dem Zwange gemichen sei, hätte aber darauf hinweisen können, dass ja das Zentrum oder doch Mitglieder dieser Partei sich der besonderen Beamten-Wünsche annahmen. Darauf konnte keine andere Partei sich einlassen. Sodann mußte verlangt werden, daß dem Ergebnis dieser Vereinbarung von der Regierung weitere Schwierigkeiten nicht bereitet würden. Und es war Herr Dr. Dröschner, der den Gläubigen ermedte, als ob diese zweite wichtigste Voraussetzung erfüllt werden würde; wie sich später herausstellte, ohne jeden Grund und ohne jede Berechtigung. Die Regierung verhielt sich auch diesen Vermittlungsvorschlägen gegenüber ablehnend. In diesem Zeitpunkt der Verhandlungen war es, als die Sozialdemokraten versicherten, auf ihren Anträgen zu beharren, als die Freisinnigen nicht mehr mitliefen und als auch die Nationalliberalen erklärten, daß nunmehr Unterhandlungen keinen Zweck mehr hätten und daß jeder Partei das fernere Vorgehen überlassen bleiben müsse. Von diesem Zeitpunkt ab durften die Verhandlungen sich nicht mehr auf vertrauliche Zusammenkünfte beschränken; nun mußten sie in voller Öffentlichkeit der Kommissionsberatung sich abspielen und so klar erkennen lassen, wen die Verantwortung trifft, daß die Erledigung des Befoldungswunsches über die Beamtenbefoldungen nicht den beruhigenden Abschluß erzielen konnte, den man ihr gewünscht hätte. Die Nationalliberalen waren es also nicht, welche die Einmütigkeit des Reichstages durchbrachen, und wenn die Regierung immer stärker auf ihren als äußerlich bezeichneten Zugeständnissen bestand und sich zu weiteren nicht mehr verstehen wollte, so mag die Erkenntnis sehr wesentlich dazu beigetragen haben, daß im Reichstag die Festigkeit des Willens nicht mehr vorhanden war, die sich noch im vergangenen Jahr in der einstimmigen Annahme der mehrerwähnten Resolution über die Befolgung der Wünsche einiger Beamtenklassen kundgegeben hatte. Der Meldungen Seiten die Erschütterung des Glaubens in den Willen des Reichstages verursacht war, daß hätte zur Genüge ein vom Herrn Abg. Erbacher im „Tag“ veröffentlichter Artikel verraten. Und wenn dieser etwas dunkel von Fraktionen sprach, die ein Nachgeben gegenüber der Regierung erzwungen hätten, so konnte die nationalliberale Fraktion dazu eine Veranlassung nicht geboten haben. Als sie über die Ergebnisse der Kommissionsbeschlüsse erster Lesung beriet und der verschiedenen interfraktionellen Besprechungen, hat sie einstimmig sich für das Festhalten an den einmal gefaßten Beschlüssen auch für die zweite Lesung in Kommission und Plenum erklärt, und derjenige ihrer Vertreter, der als Vorkämpfer allein beauftragt und bevollmächtigt war, in Verhandlungen mit den anderen Fraktionen zu treten, hat gewiß auch Herrn Dr. Dröschner weder das Knebeln gemacht noch machen lassen, einen seiner Fraktionskollegen hinauszuweisen, damit die nationalliberalen Anträge keine Aussicht auf Annahme hätten. Um nationalliberale Anträge hat es sich bei dieser Sitzung der Kommission auch gar nicht gehandelt, sondern um die Beschlüsse erster Lesung, für deren Aufrechterhaltung sich mit den Freisinnigen und Sozialdemokraten die Nationalliberalen einsetzten, und die der Regierung entgegenkommenden Anregungen, die von Konservativen und Mitgliedern des Zentrums gegeben wurden.

Die selben sachlichen Gründe, deren Beweiskraft von Konservativen und Zentrum nicht hat bestritten werden können, waren es auch, die die nationalliberale Fraktion zur Stellung der von ihr in zweiter Lesung des Plenums eingebrachten Anträge veranlaßte. Und deren Annahme war für sie durchaus keine Verlegenheit, sondern eine zum voraus wohlbedachte Möglichkeit, der nur der dauernde Bestand verlagert bleiben mußte, weil die Einmütigkeit des Reichstages in der geschiederten Weise gestört war. Diese Einmütigkeit hätte sich nichts einem Vorschlage genügt, für die Besoldung ein Gehalt von 1200—1700 Mark einzulegen und für die Vorkämpfer 1800—3300 M. nebst einer Zulage von 800 M. nach 24jähriger Dienstzeit anzunehmen. Denn daß auch diese Anträge Aussicht auf Annahme nicht hatten, selbst wenn der ganze Reichstag sie geschlossen geübt hätte, das war ausdrücklich von der Regierung erklärt worden, und wer das Gegenteil behauptet, legt sich in Widerspruch mit der Wahrheit. Ein triebvolles Spiel zu treiben, dazu sind den Nationalliberalen denn doch die Beamten zu gut und deren Interesse zu wichtig; das verbietet der Fraktion die Lösung vor sich selbst, den Aufgaben eines Volksgenossen und deren ganz ehrenvolle Vergangenheit. Das Schlimme auf die Nationalliberalen, wie es nun im Anschluß an das Schreiben des

Herrn Dr. Tröcher aus dem konservativen und ultramontanen Blätterwald schalt, läßt nur die eigene Verlegenheit und den Verzicht erkennen, den Blick von dem Verhalten dieser Parteien abzulenken und über das eigene Verlagen trotz früherer feierlicher Versprechungen hinwegzutäuschen. Doch dann die nationalliberale Fraktion in dritter Lesung ihre Anträge nicht wiederholte, ist für jeden Einsichtigen und Unbefangenen nach der Sachlage, wie sie in diesem Augenblick gegeben war, verständlich. Wenn sie in dritter Lesung schon bei den einzelnen Abstimmungen für die Kommissionsbeschlüsse stimmte, so tat sie es, weil eine Aenderung völlig aussichtslos war, und sie tat, was in der Gesamtstimmung auch die Freisinnigen und die Sozialdemokraten vollzogen, weil der ganze Reichstag das Scheitern der Vorlage nicht wünschen konnte.

Das Urteil, ob die nationalliberale Fraktion durch ihr Verhalten das Interesse der Beamten in der Weise wahrgenommen hat, wie es diese erwarten durften und wie es mit dem Interesse des Staatsganzen verträglich sich erweist, kann sie ruhig und mit gutem Gewissen den Wählern und den Beamten selbst überlassen und wenn sie den Born und Karger sieht, der aus den Worten der Gegner spricht, so mag sie daraus entnehmen, daß sie auf dem rechten Wege war.

**Spanien und Marokko**

**Vom Kriegsschauplatz.**

Der Kampf vom 27., über den noch immer keine ausführlichen Meldungen vorliegen, begann mit einem Angriff der Mauren auf einen Proviantzug bei dem schon mehrfach umstrittenen zweiten Bahnhofsgebäude der Bergwerksbahn. Später richteten die Mauren ihr Feuer auf die besetzte Stellung der Spanier am Tal Sidi Musa. Die Artillerie feuerte in einem fort auf die Höhen des Guruga, wo der Feind seine Schlupfwinkel hat; sie wurde dabei von dem Kanonenboot Pinzon unterstützt. In Melilla ist ein neues Lager angelegt worden. Das kleine Theater ist in ein Lazarett umgewandelt worden. Man befürchtet, daß auch im Westen die Rebellen in die Feindseligkeiten eingreifen und die spanischen Abteilungen im Lager von Vestinga auf der Nebrung vor dem Mar Chico und am Kap del Agua überfallen. Die Aussicht erregt Beunruhigung in Frankreich, da die Rebellen schon ziemlich nahe den französischen Grenzposten liegen, die durch einen Ausbruch von Europäern in Mitleidenschaft gezogen werden könnten. Es fehlt in Paris nicht an Ratschlägen an die Spanier, Vorsicht zu üben und sich nicht durch ein allzu schnelles Vorgehen weiter hinreiben zu lassen als den Weg von Melilla nach Seluan wieder sicher zu machen, damit ersterer May wirtschaftlich gedeihen kann.

Im französischen Ministerium des Auswärtigen sind gestern über Marokko Nachrichten aus Melilla eingetroffen, welche bis zum 27. Juli reichen. Die Spanier haben danach bis dahin 1000 Tote und 2000 Verwundete. Unter den Toten befindet sich ein General, unter den Schwerverwundeten zwei Generale, zahlreiche Offiziere und Unteroffiziere. Die Vorposten waren abgeschnitten. Im Ministerium des Auswärtigen wird entschieden demontiert, daß Spanien von Frankreich zu seinem Vorgehen im marokkanischen Riff beurlaubt oder auch nur ermuntert worden sei. Die spanische Regierung habe von Anfang an wissen lassen, daß ihre Expedition ausschließlich den Zweck verfolge, die Stämme des Riff wegen zahlreicher, in der spanischen Interessenszone begangenen Verbrechen gegen das Leben und das Eigentum von Spaniern zu züchtigen.

Die neuesten Meldungen, die wir an anderer Stelle bringen, lassen die Lage der spanischen Truppen als geradezu trostlos erscheinen. Das ist schon nicht mehr nur eine Niederlage, die wieder weggewaschen werden kann. Das ist der militärische Zusammenbruch Spaniens. Sein Heer ist unorganisiert und demoralisiert, unfähig zu kriegerischen Unternehmungen wie einst seine Flotte im Kampfe mit den Vereinigten Staaten. Um so sinnloser und toller erscheint das marokkanische Abenteuer, in das die spanische Regierung sich gestürzt und das sie wie das Königshaus schon haben wird. Es ist klar, daß wenn der schmuckvolle Zusammenbruch der spanischen Militärmacht in Afrika erst in allen Einzelheiten im Lande mehr bekannt wird, die Flamme der Revolution noch höher emporzüngeln werden, als sie es ohnehin schon tut. Dieser mißglückte und sinnlose Feldzug mag ja nicht die unmittelbare Ursache der Revolution sein, diese ist vielmehr von langer Hand vorbereitet worden, die Folge idiosyncratischer innerer Verhältnisse, von denen die periodisch

wiederkehrenden Bombenerplosionen dem übrigen Europa schonige Kunde brachten. Aber ohne Frage ist die Mut und die Erbitterung des Volkes gegen die Regierung noch mehr aufgepeitscht worden durch die gewissenlose Hinmordung hunderter von Soldaten, die Trauer und Leid in zahlreiche Familien brachte. Von einer Krise kann man eigentlich kaum noch sprechen, was wir erleben, ist eine offene, das ganze Land ergreifende Revolution in einem militärisch zusammengebrochenen Staate. Wir können die Zeugen furchtbarer Ereignisse und Morde werden, die aufs tiefste zu beklagen und zu verdammen sind. Es gibt auch für Nordafrika aus politischen Motiven keine irgenwie stichhaltige Rechtfertigung. Aber wird man andererseits nicht von einer schweren Schuld der Regierung sprechen müssen, die den inneren Gärungen so blind oder so gleichgültig gegenüberstand, daß sie es wagte, mit einer leistungsunfähigen Armee einen abenteuerlichen Feldzug zu unternehmen, der nicht vollständig sein konnte, dessen ungewisser Ausgang die stärksten Rückwirkungen auf das seit langem in latentem Aufruhr befindliche Land üben mußte?

□ Berlin, 29. Juli. (Von unv. Berliner Bureau.) Ueber Paris bekämpfen die neuesten Meldungen die verzweifelte Lage in Melilla, um dessen Mauern der Kampf fortduert. Die spanischen Verluste am 27. ds. werden auf 1000 Tote und 1500 Verwundete angegeben. 3 Generale sollen schwer verwundet sein. Von Offizieren sind außer General Vintas 1 Oberst, 2 Oberstleutnants, 1 Major, 5 Hauptleute und zahlreiche Subalternoffiziere gefallen. Die Stadt Melilla ist von Verwundeten überfüllt. Es scheint, daß bei dem Ausfall am 27. ds. eine spanische Kolonne gänzlich aufgerieben wurde. Die Verbindung mit den Vorposten ist unterbrochen, da die Eisenbahn abgedünnt ist. Infolge Mangels an Munition und Lebensmitteln werden die spanischen Vorposten wahrscheinlich ihre Stellungen aufgeben müssen.

**Die Krise in Spanien.**

\* London, 29. Juli. Die aus Spanien und aus Melilla hier eingehenden Nachrichten, noch mehr aber die darin ersichtlichen Zeugnisse, erregen hier steigende Besorgnis. Die Verhängung des Kriegsrechts im ganzen Lande mag im Hinblick auf die Verhältnisse eine notwendige Vorsichtsmaßregel sein, eröffnet aber jedenfalls den benachteiligten Rückständigen Tür und Tor. Weder inufern sich hier gerade die mit den Verhältnissen in Spanien und Marokko am genannten vertriebenen Persönlichkeiten, u. a. auch der angelegene Schriftsteller Cunningham Graham heute in den Spalten der Daily News, am ungünstigsten über die Lage der Dinge. Was Melilla anbelangt, so bleiben wir vollständig auf die von den Agenturen beförderten amtlichen Depeschen beschränkt. Auch den Daily Telegraph hat der Berichterstatter am Orte nichts anderes zu bieten. Nach dem Berichterstatter der Daily Mail ist die Zensur strenger als je. Selbst die schon vom Kriegsministerzensurierten Depeschen werden vom Minister des Innern einer weiteren Zensur unterworfen. Letzterer, Herr La Cierda, den man, wie es heißt, den spanischen Treppsen nennt, scheint ein zynischer Herr zu sein. Er hat den ausländischen Berichterstattern erklärt: „Diesen Sommer bin ich der einzige Korrespondent in Madrid.“ Die ausländische Presse beginnt sich denn auch auf diesen Zustand einzurichten, und seit ein paar Tagen werden zahlreiche Depeschen bis zur französischen Grenze brieflich befördert und von dort aus telegraphiert. Die Folge ist, daß sie mit einbis zweitägiger Verzögerung eingeht, aber auch manches entfallen, was von Madrid aus unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht oder doch nur in sehr milder Form gemeldet worden wäre. So vernehmen wir, daß der König bei seiner Ankunft von San Sebastian bei der hauptsächlichsten Bevölkerung einen höchst unfreundlichen Empfang gehabt habe, mit Schmähungen begrüßt worden sei und gleich und verächtlich ausgehoben wurde.

Eine Londoner Meldung der „Munch. R. Nachrichten“ besagt: Die spanische Situation gilt hier als „schwerer“, man befürchtet sogar für die Dynastie. Der König wurde gestern in den Straßen von Madrid ausgepöffelt und verhöhnt. Die Unpopularität des marokkanischen Abenteuers kann gar nicht stark genug ausgedrückt werden. Man denkt bereits an die Errichtung einer Militärdiktatur und die Resignation des Kabinetts Moura. Chiffrierte Depeschen aus Melilla bezeichnen die spanische Niederlage, die General Vintas das Leben kostete, als geradezu vermindert.

\* \* \*

□ Berlin, 29. Juli. (Von unv. Berliner Bureau.) In Pariser politischen Kreisen wird die Revolution nicht einzig und allein auf die Vorgänge bei Melilla zurückgeführt, die nur den äußeren Vorwand gaben, sondern darauf, daß das gänzlich korrupte Verwaltungssystem allgemein das nationale Empfinden erstickt habe.

□ Berlin, 29. Juli. (Von unv. Berliner Bureau.) Aus Madrid wird gemeldet: Der König präsiidierte den gestrigen Ministerrat, der sich mit den Zuständen in Barcelona und Melilla befahte. Ministerpräsident Moura teilte später mit, daß am Mittwoch in den Straßen Barcelonas mit Artillerie gegen die Barricaden vorgegangen worden ist.

\* Corbère, 29. Juli. Am Abend ist hier der Zug von Gerona eingetroffen. Morgen wird die Verbindung zwischen Gerona und Barcelona wieder hergestellt sein.

\* Madrid, 29. Juli. Im Ministerium erklärte Moura, er habe über die Lage in Barcelona, die sich etwas gebessert habe, die beste Meinung. Die zur Verstärkung entlassenen Truppen würden es dem Generalkapitän ermöglichen, den Unruhen Einhalt zu tun.

**Politische Uebersicht.**

\* Mannheim, 30. Juli 1909

**Das neue Tabaksteuergesetz**

hat den Tabakarbeiterverband der Untermaingegend in einer gestrigen außerordentlichen Mitgliederversammlung in Frankfurt beschäftigt. Ueber die Frage, wie sich der Uebergang in die neuen Verhältnisse in Bezug auf die beschäftigten Arbeiter in schonender Weise für diese vollziehen lasse, gab es eine längere Aussprache, welche zu folgender Beschlusfassung führte:

„Die Mitglieder-Versammlung des Tabakarbeiterverbandes der Untermaingegend erachtet von dem infolge der Abschaffung des Tabaks greifend eintretenden Mangel an Verbrauch und wegen der Unmöglichkeit, neue Sorten, welche infolge der Steuererhöhung eingeführt werden müssen, wegen der Unsicherheit ihrer Güte auf Lager arbeiten zu lassen, demnach beträchtliche Minderherstellung in der Zigaretten-Industrie. Sie richtet an alle Kollegen die dringende Bitte, dabei von Arbeits-Einstellungen im gemeinsamen Interesse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zunächst abgesehen, vielmehr zu versuchen, den künftigen Arbeiterbedarf der Betriebe durch Verfügung der Arbeitszeit aufrecht zu erhalten. Sie geht dabei von der Voraussetzung aus, daß die Arbeiter für die „wegen Einschränkung des Betriebes“ für sie eintretenden Lohnausfälle alsdann in Gemäßheit von Artikel 11 a des Gesetzes wegen Abschaffung des Tabaksteuer-Gesetzes entschädigt werden.“

Auch die Frage der durch die Steuererhöhung erforderlich werdenden Preisveränderungen führte zu eingehenden Erörterungen, welche folgende Beschlusfassung zum Ergebnis hatten:

„Die Mitglieder-Versammlung des Tabakarbeiterverbandes der Untermaingegend vom 28. et. tritt dem Beschlusse des Deutschen Tabakvereins vom 15. Juli 1909 bei und hält es für unumgänglich nötig, daß der Einkommen des 4prozentigen Verwaltungskosten entsprechend die Preise für Zigaretten unter Beibehaltung der jetzigen Qualitätsverhältnisse erhöht werden.“

„Sie begehrt es als unmöglich, diese Preisauflage zahlenmäßig einbehalten festzusetzen, da die dafür möglichen Verhältnisse bei den einzelnen Herstellern nach Material und Form sehr verschieden liegen und sie demnach auch die in der Hauptversammlung des Deutschen Tabakvereins von einem Adressat genannten Prozentsätze für die Verteuerung der einzelnen Preislagen nicht als in allen Fällen ausreichend anerkennen.“

„Die Versammlung hält es für erforderlich, daß die Preisveränderung allenthalben bis zur völligen Abschaffung der Steuerlösung geht und sie richtet an alle Kollegen im deutschen Tabak-Gewerbe die dringende Bitte, die durch die Steuererhöhung bedingten Preisveränderungen der Kundchaft gegenüber in diesem Sinne zur Durchführung zu bringen. Sie spricht zur Kundtschaft die Erwartung aus, daß sie im Interesse einer Bewandhaltung des gesamten Tabakgewerbes, ohne welche auch der Zigarettenhandel nicht gedeihen kann, diese Preisveränderungen der Hersteller unterstützt.“

**Der Vorwärts und die schwäbischen Hofgänger.**

Sehr interessant ist es, wie heute der „Vorwärts“ in einem Briefe aus Stuttgart zu der „Hofgänger“ der württembergischen Genossen Stellung nimmt. Zunächst werden in dem Briefe die Gründe, die die Genossen zur Teilnahme an der Fahrt bewegen haben, in folgender Weise gekennzeichnet:

König Wilhelm II. von Württemberg ist ein persönlich sehr anständiger und lebenswärtiger Mensch, frei von jedem Dünkel, als Mann geachtet von den Mitgliedern aller Parteien. Majestätsbeleidigungen sind in Württemberg unbekannt. Als Monarch hält er sich streng an die Verfassung, niemals hat er sich der Erweiterung der Volksgewalt widersetzt, im Gegenteil bei der Verfassungsreform

**Die X. internationale Kunstausstellung in München.**

(Von unserem Münchner Korrespondenten.)

**II. Das Ausland.**

Auf der Münchner Ausstellung sind die Ausländer von jeder die bezüglichen Länder gewesen. München ist ein internationaler Ort, als Berlin, auf dem Kunstmarkt vornehmlich. Auch für den Besucher der Ausstellung ist der Aufenthalt in den Räumen der fremden Nationen anregender und intimer. Der Ueberblick über das künstlerische Schaffen und Vordringen einer einzelnen Nation wird ermöglicht und der Zusammenhang mit dem Kulturstande des betr. Volkes oder der Menschheit, auf sein Temperament und seiner Eigenart ergibt sich ohne weiteres. Aus der Enge des Gaspalastes führen wir uns beiseite in weite Fernen, im rötlichen Ruge der Welt von der ungarischen Puszta zu den venezianischen Lagunen und dem nordischen Fjord, hier lauschen wir den wilden Klängen der spanischen Kanjanz, dort dem schweremühtigen Welterläub des alten Tafelbergbauers, Lebensbilder in allen Farben schlingen sich um die Brust der Persönlichkeiten, die uns weit aus dem Rahmen nach fremd sind, der lautet wie aus einem fernen Personenverzeichnis oder einem jehorischen Roman genommen. Vor vier Jahren schon durfte die Schweizer beehrtes Kuffchen erzeugen, das nicht allein durch Girons Kolossalgemälde „Das Schwingfest“ bedingt wurde. Auch diesmal hat dieses kräftige Volk, das einen Gottfried Keller erzeugt hat, eine Reihe von Künstlern auf seinem Plan, das wie und zu der Betrachtung gelockt haben, wie es möglich ist, daß dieses im Vergleich zum deutschen Reich keine Land soch hartes Maß wirklicher Begabung aufweisen mag. In dem Lande der politischen Freiheit entwickelt sich allmählich eine Frucht der Weltanschauung, auf allen Gebieten herrschen Mütter vom Geiste, Männer, die man in unseren bedenklich die Dredens freilebenden Großstädten nicht findet. Vielleicht ist es gerade das genussame Verhalten auf eine politische Rolle, das den Schweizern diese aufsteigende kulturelle Bedeutung zuschreibt, eine Bedeutung, die den ver-

handelsartigen Skandinavieren ebenso zukommt — über ist auch schlagend das händige Versehen mit einer großen Natur, die daran groß ist, als sie ihre Kinder das Sehen lehrt, das empfindsame Sehen, nicht das Schauen. Godelers Beeinflussung seiner Landeskunde ist fast zu hart, es wäre interessant gewesen, die Gesamtausstellung seiner Werke, die im vergangenen Jahre im Frankfurter Kunstverein gezeigt wurde, auch hier zu sehen und im Anschluß an diese Entzündung von den benachbarten Amerikanern vor 16 Jahren bis zu den „Jenerer Studenten“ den Anstoß der letzten Schweizer Künstler, wie er sich allmählich vollzog, zu beobachten. Der Mann Böllins wird nicht mehr gepöffelt, auch Stadlerberg und sogar Segantini scheinen vollständig überwandten. Das Frachten aller dieser jungen Schweizer, der Puri und Andree geht auf Vereinfachung der Mittel, auf plastische Wirkung, auf bewusste Abstraktion der Komposition. Das hat Godeler jubelnd begrüßt, und für den Ernst der Leistungen ist das folgerichtige Dogma dieses Viehsohn mitterhandenen Künstlers ein Glück geworden. Er selbst hat diesmal nur eine schon bekannte „heilige Stunde“ geschickt, bei welcher er noch kunstföhrer als Kunst verführt. Eine Reihe von Wänden in langhellen blauen Gemälden, weithin leuchtend und in der Ruhe ihrer Monumentalität weit die Weite übersteigend, die er als die Spitze der großen klassischen Einsie feiern, besonders auch in der Farbe wirken ist „des Gottes doll“ zusammengeordnet. Die prinzipiellen Gegner der Godelerschen Kunst sind diesmal leicht zu schlagen, da das Bild vorzüglich gebüht ist und so die reliefartige Schönheit auf die Ferne geht. Je weiter Godeler fortgeschritten, umso leichter wird man seinen Absichten folgen können, die auf seinen letzten Arbeiten zwar ebenso genau sich offenbaren, durch die ungenügbare Uebersichtlichkeit jedoch verbleiben. Wie anders und unerkennlich halten sich die Bilder des Wiener Klimt dagegen. Hier löst in der Tat jede Wirkung von künstlerischer Wahrheit auf, und aus dem subtilen Zerleger der alten Wofalkentum wird ein mariniertes Poeten.

Wir wenden uns den nordischen Völkern und damit zwei Leuten Sonderausstellungen zu, von denen besonders diejenige des Dänen Wilhelm Dammers bei der Aufmerksamkeit fesselt. Dieser glänzende Erbe der Germanischen Dichtkunst, der bisher allein in der

Berliner Nationalgalerie durch ein feines Interieur vertreten ist, geht in der Tat zu den eigenartigen und höchstbedeuten Werken der gegenwärtigen Malerei. Man findet sich ein Beispiel, das man erinnern möchte, außer dem großen Naler von Delft, der dem Lichtproblem nachgesonnen hat wie kein anderer, vielleicht noch außer Mengel, der das berühmte Interieur mit dem offenen Fenster und dem leeren Stuhl in der Nationalgalerie malte. Dammers hat als wichtiges Stück seiner Bilder ebenfalls ein Interieur gezeichnet, in dem man förmlich die Lichtstrahlen sitzen sieht, dann ein Stillbild (Kreuzberg) in niedrigem Grau, und das ernste Bildnis des Künstlers mit seiner Gattin. Bei letzterem scheint die allzuhohe Wölbung durch seine Unschicklichkeit zu hören, und doch liegt über dem Wangen das Gefühl einer unbeschwollen Ruhe, welche dieser Kunst jene lyrische Note gibt, die Thomas vielbewandter Vortheil anstrebt. Die Bedeutung der Dänen wird auch dadurch dokumentiert, daß sich bei ihnen ausgezeichnete Graphiker befinden: Tom Petersen hat bei den großen Engländern gelernt. Unter den Schweden hat gegenüber Schulberg, dessen Bilder in früheren Jahren Hoffnungen aufzuwecken ließen, die sich bisher nicht verwirklicht haben, diesmal der ausgezeichnete Schenemaler Gustav Adolf Jacobs die Hauptaufmerksamkeit zu beanspruchen. Der bewusste Japonismus, der bei der Betrachtung eines ganz von seinen Arbeiten ausgefüllten Saales sofort auffällt, ist allerdings für eine kaum fassbare Materie wie es der Schme ist, denkbar hinderlich, und bei dem einzigen Wilde, wo an Stelle des Schme die Stelle des zufriedenen Lächels gegeben wird, zeigt sich das Naturgeschehen des Künstlers weniger gewonnen und darum einwirkender. Emerik Steens präsentiert sich als der kraftvolle Herrscher überbilder Hatteninterieur, und wir erfahren hier, was die große Zahl der schwedischen dänischen Genremaler aus Mlegma verstaumt, daß mit dieser Problematik in dieser Kunst Werke geschaffen werden können, die auf den Brandts Gedankens Welt. Ein weiterer Akt von Anders Korn gibt sich bei aller Anspruchlosigkeit als eine Bestätigung dieses erträumlichen Könnens.

(Schluß folgt.)

feinen großen Einfluß eingeseht, um das Werk zustande zu bringen. Die Nichtberücksichtigung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion an dem Besuche hätte der Monarchie als persönliche Kränkung empfunden werden müssen. Ihm diese Kränkung zuzufügen, lag nicht der geringste Anlaß vor. Das Volk hätte nicht verstanden, warum die sozialdemokratische Fraktion jenem Höflichkeitsspektakel ausweicht. Das der eine Grund. Ein zweiter ist wohl der: Die parlamentarische Tätigkeit zwängt zur Zusammenarbeit mit bürgerlichen Parteien. Allein ist die sozialdemokratische Fraktion zu schwach, ihren Willen zur Geltung zu bringen und den gewollten Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung auszuüben. Will man, daß die Fraktion durch ihre Mitarbeit im Parlament herausholt, was irgendwie zu holen ist, so darf man sich an solchem Wert wie gemeinsamen Ausflügen usw. nicht stoßen. Auch sie sind Mittel zu dem Zweck, den Einfluß der Sozialdemokratie zu stärken und neue Erfolge vorzubereiten. Entweder man hängt das „Parlamentarismus“ überhaupt an den Nagel, oder man schludert mit dem Angewandten auch das Unangenehme, wenn es sein muß sogar ein Wahlfrühstück mit Königsboden.

In der Korrespondenz des „Vorwärts“ werden dann die Gründe entwickelt, die trotzdem die Abgeordneten hätte bewegen sollen, auf die Fahrt zu verzichten. König Wilhelm sei zwar ein persönlich hochachtbarer Mann, der sein Amt unparteiisch und streng rechtlich zu führen suche, und niemand denke daran, ihn persönlich kränken zu wollen. Es handle sich aber nicht um die Person, sondern um die Institution, und wenn man der Person mit Hochachtung begegne und sich überhaupt auf den bürgerlichen Parlamentarismus verlasse, so werden die Massen irre werden an der Wertung des „Königstaates“. Das ist also der wahre Grund für die Mißbilligung des „Vorwärts“: die Massen sollen nicht wissen, daß man auch mit Vertretern des heutigen Staates in korrekten und höflichen Beziehungen leben kann, weil das die sozialdemokratische Fiktion von der Nichtwürdigkeit der monarchischen Institutionen erschüttern könnte. Daß diese in einzelnen Fällen gar nicht so schlimm sind, gibt der „Vorwärts“ wenigstens für Württemberg zu, aber die Massen sollen es nicht wissen und darüber getäuscht werden. Im übrigen scheint der „Vorwärts“ zu befürchten, daß die süddeutschen Genossen sich in ihrem Verhalten gegenüber dem Inhaber der Staatsgewalt von Berlin aus keine Vorwürfe machen lassen; denn wenn er auch verlangt, daß nach dieser Richtung hin über den „Willen der Parteigenossenchaft“ volle Klarheit werde, so tut er es doch seiner sonstigen Gewohnheit entgegen in maßvoller Form. Auf Grund früherer Vorgänge scheint er also doch Bedenken zu tragen, den Bogen zu straff zu spannen.

### Badische Politik.

Sch. Mannheim, 30. Juli. Gestern abend versammelten sich zahlreich die Vertrauensmänner des Mannheimer 2. Landtagswahlkreises (Unterstadt) im Parterresaal der „Vier-Tafel“ zur Besprechung agitatorischer und organisatorischer Fragen. Der von den Pressenämtern aufgestellte Blockkandidat, Herr Direktor Danziger, konnte sich, da er noch verzeilt ist, den Erscheinenden noch nicht vorstellen. Er wird dies aber in den nächsten Tagen nachholen. Herr Stadtd. Hermann Hirsch, der in Vertretung des verhinderten Vorsitzenden des Wahlkomitees des Wahlkreises, H. A. v. Harber, die Versammlung eröffnete und leitete, wies in der einleitenden Ansprache darauf hin, daß der Kandidat ganz die geeignete Persönlichkeit zur Vertretung des Wahlkreises ist und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es unter Aufgehob aller Kräfte gelingen wird, Herrn Danziger in die Stichwahl zu bringen. In der darauffolgenden Besprechung, die nahezu zwei Stunden dauerte, kam einstimmig zum Ausdruck, daß jeder Vertrauensmann gewillt ist, für den Kandidaten mit Jähigkeit und Ausdauer zu kandidieren. Einen breiten Raum nahm die Erörterung der Organisation der Agitation in den einzelnen Wahlbezirken — es sind diesmal 9 — ein. Das Wahlkomitee wurde schließlich durch eine einstimmig angenommene Resolution beauftragt, alle organisatorischen Vorbereitungen in den nächsten Wochen zu treffen, damit Anfang September die Agitation mit Macht einsetzen kann. Ernährungsbericht ist noch, daß Herr Stadtd. Wiedemann seiner Freude über das Zustandekommen des Blocks in Mannheim Ausdruck gab. In hoffnungstreuer, zweifelsloser Stimmung trennte man sich.

#### Staatsminister v. Dusch.

□ Karlsruhe, 30. Juli. (Korr.) Staatsminister Dr. Freiherr von Dusch hat heute einen mehrwöchigen Urlaub angetreten.

#### Aus der Beamtenwelt.

\* Karlsruhe, 29. Juli. Zum Rechtsreferenten bei der Groß-Steuer- und Zolldirektion ist als Nachfolger des in das Finanzministerium berufenen Geh. Finanzrats Zimmermann Rotariatsinspektor Fritz Rade bei Groß-Justizministerium in Aussicht genommen. Rade ist 1875 zu Pfullendorf geboren und bestand 1898 das erste und 1902 das zweite juristische Staatsexamen. Von 1904 bis 1907 war er Notar in Ettlingen und seit 1907 bis zu seiner Berufung ins Justizministerium Notar in Karlsruhe.

#### Die Dienst- und Ruhezeiten der Eisenbahnbediensteten.

— Karlsruhe, 30. Juli. (Von uns. Korr.) Die Bestimmungen über die Dienst- und Ruhezeiten der Eisenbahnbediensteten haben auf Grund neuerlicher Vereinbarungen der beteiligten Bundesregierungen eine neue Fassung erhalten, die jedoch nur wenig — nicht gerade zur Freude der betr. Beamten, deren Wünsche noch immer der Erfüllung harren — von den bisherigen abweicht. Die neuen Bestimmungen enthalten wiederum im Abschnitt I Zeitbestimmungen für die längstdauernde der Dienstschichten und die Mindestdauer der Ruhezeiten des Bahnbewachungs-, Stations-, Zug- und Lokomotivpersonals, im Abschnitt II Anordnungen über Ruhetage, wobei als hier neu aufgenommen die Bestimmung erscheint, daß als Ruhetag nur eine Dienstbefreiung von mindestens 24 zusammenhängenden Stunden gilt, und im Abschnitt III die Schlußbestimmungen. Bei den letzteren tritt noch einer Auslegung der Begriffe „planmäßige Dienstschicht“ und „Ruhezeit“ im Sinne dieser Vorschriften als neu hinzu, daß die tägliche Dauer der Dienstschichten in der Weise zu berechnen ist, daß die Gesamtdauer der Dienstschichten eines Zeitabschnitts, nach dessen Ablauf der Dienstplan sich wiederholt, durch die Anzahl der Dienst- und Ruhetage des Abschnitts geteilt wird. Neu ist auch der Inhalt des letzten Absatzes, wonach die Bestimmungen für alle mit der selbständigen Wahrnehmung der bezeichneten Dienstverrichtungen betrauten Personen gelten, ohne Rücksicht darauf, ob sie als Beamte etat- oder nichtetatmäßig angestellt, oder außerhalb des Beamtenverhältnisses stehen. Wesentliche Verbesserungen bringen die neuen Bestimmungen nicht, die Bahnbediensteten und Bediensteten erstreben bekanntlich hinsichtlich der Ruhetage die Einführung des in der Schweiz geltenden Modus, wonach im Jahre 52 Ruhetage zu-

gebilligt werden, von denen mindestens 17 auf Sonn- und Feiertage fallen müssen, ferner eine 1/2fache Anrechnung des sehr aufreibenden Nachdienstes.

#### Eisenbahnbeamten-Versammlung.

— Heidelberg, 28. Juli. (Korr.) Am 25. Juli fand im oberen Saale des „Prinz-Ros“ in Heidelberg eine Generalversammlung des Verein der Bureau- und Rechnungsbeamten in den Werkstätten und Magazinen der Gr. bad. Staatseisenbahnen (früher Verein der Werkstätten- und Magazinsschreiber) statt. Bei Feststellung der Präsenz konnte mit Befriedigung konstatiert werden, daß der weitaus größte Teil der Mitglieder sich von Heidelberg eingefunden hatten. Die Tagesordnung war eine sehr umfangreiche. Die Verhandlungen wurden allgemein sachlich geführt. Die Rechnungsausschüsse gaben ein erschöpfendes Bild von der Vereinstätigkeit im verflochtenen Jahre. Bemerkenswert ist, daß sich die Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr steigert, was von einer guten Entwicklung und gesunden Organisation Zeugnis ablegt. Auch die Vereinskasse hatte einen sehr guten Bestand anzuweisen. Bei Vornahme der Neuwahl des Vorstandes, blieben die bisherigen Vorstandsmitglieder sämtlich in ihren Ämtern und zwar durch einstimmige Wiederwahl. An die Besprechung von Stantesangelegenheiten reihte sich eine sehr lebhaft diskutierte, die sich über die Revision der Beamtengesetze und deren Vollzug verbreitete. Es wurde dabei ausgeführt, daß gerade die Bureau- und Rechnungsbeamten in den Werkstätten und Magazinen die ihnen gebührende Berücksichtigung im Gehaltsstarif nicht gefunden haben. Ein Vorschlag für die Einreihung der Bureau- und Rechnungsbeamten der Werkstätten und Magazinen in die unterste Klasse der „Schreibbeamten“ — eine Bezeichnung, die mit ihrer dienstlichen Tätigkeit gar nicht in Einklang gebracht werden könne. Auch hätten die nichtetatmäßigen Beamten durch Verabfolgung der Höchsthöchstzulage eine Verschlechterung ihrer Bezüge erfahren müssen. Die Generalversammlung beschloß mit Rücksicht auf diese Hintanhaltung im kommenden Jahre erneut an den Landtag heranzutreten mit der Bitte, daß ihre gerechten Wünsche einmal in Erfüllung gehen. Am Schlusse der Tagung wurde eine Titeländerung des Vereins vorgenommen. Der alte Titel „Verein der Werkstätten- und Magazinsschreiber“ mußte dem jetzigen Titel — als dem zutreffendsten — weichen. Als Ort der nächstjährigen Generalversammlung wurde Freiburg bestimmt.

## Aus Stadt und Land.

— Mannheim, 29. Juli 1910.

### Eine Arbeitergartenstadt.

Die Stadt Straßburg plant, wie bereits in Kürze mitgeteilt, die Anlage einer ganzen Arbeitergartenstadt, die im Gartenstil gehalten, sich über ein Gelände von rund 22 Hektar erstrecken soll und mit etwa 350 Wohnungen inmitten von Gärten die größte Ansiedlung darstellen würde, die bisher in Deutschland auf einmal geschaffen wurde. Außerordentliche Maßregeln waren notwendig geworden durch andere Pläne, die durch die enge und städtische Altstadt eine breite Verkehrs- und Geschäftstraße legen wollen zur geraden Verbindung des Bahnhofes und seiner Umgebung mit den Parkanlagen der Stadt nach dem Rhein zu. Dieser Durchbruch ist seit Jahr und Tag beschlossen, vom Gemeinderat genehmigt und soll im nächsten Winter auch begonnen werden. Es ist zunächst nur ein kleiner Teil der angekauften Häuser, der dann abgerissen wird, aber er ist sehr dicht bebaut und bevölkert und enthält über 600 kleine Wohnungen bis zu vier Zimmern, die bis dahin geräumt sein müssen. Mehrere tausend Menschen brauchen dann neue Quartiere. Für sie mußte geforgt werden nach zwei Richtungen hin. Zunächst mußte für die Bediener geforgt werden, die in diesem dichtbesetzten Arbeiterviertel ihre Schwestern hatten, und dann kamen in noch härteren Maße die Familien in Betracht, die noch schlechter zu versorgen sind.

Es besteht in Straßburg seit Jahren eine gemeinnützige Baugenossenschaft, die mit Unterstützung der Stadt schon eine Reihe von Bauten für ähnliche Zwecke hergestellt hat. An diese wandte sich die Stadt auch diesmal, und beide zusammen werden nun das großartige Unternehmen durchführen, mit einem Schlag eine kleine Stadt zu gründen und die Bevölkerung eines überzogenen und verdampften Quartiers übersiedeln in gesunde Wohnungsverhältnisse. Für die unterverheirateten Personen soll ein Leihgeld im errichtet werden. Der Bauplan liegt auf dem jetzt freigeordneten Festungsgelände und ist für seinen Zweck hervorragend geeignet. Das Leihgeldheim soll zunächst 150 Betten erhalten; es wird am 1. Oktober d. J. begonnen werden, so daß es bis zum 1. Oktober n. J. fertig gestellt wäre. Die Familien kommen weit vor die Stadt, nach dem Vorort Reulhof, der sich bis an den Rheinwald erstreckt. Hier stellt die Stadt 22 Hektar zu billigen Preisen zur Verfügung, und mit diesem großen Gelände gewinnt man Raum für eine weitläufige offene Bebauung. Es soll damit eine ganze Gartenstadt geschaffen werden; jedes Haus soll in einen Garten von 200 Qmtr. Grundfläche kommen. Man rechnet, wie gesagt, mit der Herstellung von rund 350 Wohnungen, aber auch nur vorläufig; später dürfte man noch weiter gehen. Für Verbindungen ist auch geforgt. Dann sollen auch die Häuser ein gewisses künstlerisches Aussehen erhalten; selbst der Bebauungsplan soll sich künstlerischen Zwecken anschließen, wenn auch natürlich die Forderungen der Hygiene in erster Linie kommen. In die Kommissionen, die die Pläne begutachten sollen, hat man Vertreter der Gewerkschaften miteinbezogen. Auch dieses Unternehmen, das so weitläufig ausfällt, soll mit dem 1. Oktober 1910 schon durchgeführt sein, damit die Bewohner der Altstadt dann schon die neuen Wohnungen vorfinden, die sie benötigen. Die nicht unbedeutlichen Mittel stellt zunächst die Landesversicherungsanstalt für Elbst-Lothringen zur Verfügung in Höhe von 1 Million.

\* Die Großherzogin von Baden ist auf der Rückreise von Stockholm zu kurzem Besuche bei ihrer Mutter, der Großherzogin Marie von Luxemburg, in Königsberg eingetroffen.

\* Verletzt wurde Betriebsassistent Friedrich Stutz in Mannheim nach Baden.

\* Auszeichnung. Auf der allgemeinen Bauartikelausstellung in Leipzig im Juli a. c. wurde der Firma J. Reter Sohn, Eisenwarenfabrik und Verzinker, für hervorragende Leistung die goldene Medaille verliehen.

Der Streik in den Strehlenwerken im vergangenen Jahre bildet den Hintergrund von zwei Prevalenzklagen, welche gestern am Schöffengericht zur Verhandlung gelangten. Im ersten Falle hand der hiesige Geschäftsführer des Metallarbeiterverbandes Schneider als Privatkläger dem Metallarbeiter August Schuster gegenüber. Schuster ließ sich in seiner Erbitterung über den Ausgang des Streiks in einem Flugblatt zu Behauptungen hinreißen, die Schneider nicht allein in seiner Stellung als Gewerkschaftsbeamter, sondern auch in seiner persönlichen Ehre aufs Schwerste verletzen mußten. Schneider erhob hierauf Privatklage. Schuster hielt auch heute seine Behauptungen aufrecht, daß Schneider keine Pflichten als Gewerkschaftsbeamter verlegt habe, daß er (Schuster) ihm aber nicht persönlich zu nahe habe treten wollen. Die ganzen unliebsamen Vorgänge während des Streiks wurden

in der Verhandlung aufgerollt. Aus den Äußerungen des Angeklagten war zu entnehmen, daß besonders die in der entscheidenden Verhandlung zur Verlesung gebrachte Depesche aus Hirschfeld, nach welcher in der Fabrik von Buschbeck und Hebenstreit Streikarbeit gemacht werden sollte, Anlaß gab zu der Vermutung, diese Depesche sei bestellte Arbeit, zu dem Zwecke, den Streik unter allen Umständen zu Ende zu führen. Ein vom Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Kay, während der Verhandlung gemachter Vergleichsvorschlag scheiterte an dem Widerstande des Angeklagten selbst, der seine Behauptungen aufrecht erhielt. Der Jüngere Jakob Reinhardt, ein Gegner des Angeklagten, welcher mit bei den Einigungsverhandlungen tätig war, bezeugte, daß Schneider sich, solange er den Verhandlungen beiwohnte, alle Mühe gegeben habe, aus dem Streik soviel herauszuschlagen, wie nur möglich war, daß aber das Frühjahr der geeignete Zeitpunkt für den Streik gewesen war. Der Strophenbahnbesitzer Scheurer machte Ausfagen über eine angebliche Äußerung Schneiders beim Einsteigen in einen Strophenbahnwagen, wonach er gesagt haben soll, er würde die Streikenden mit einem Farnschwanz auszuholen. Die Gemeindeführung ergab jedoch, daß die Äußerung in einem ganz anderen Zusammenhang gefallen ist, als wie sie seitens des Beamten dargestellt wurde. Die Verhandlung endete mit einer Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 100 Mark und Urteilspublication in einer hiesigen Tageszeitung, wie in dem Organ des Metallarbeiterverbandes. Der Wahrheitsbeweis wurde als nicht geführt erachtet. Verteidiger des Klägers war H. A. Dr. Frank. — Im zweiten Falle war Kläger der Lokalist Adolf Stelzer und Angeklagter Redakteur Adolf Kemmle von der „Vollstimme“. Kemmle hatte in drei Nummern der „Vollstimme“ Stelzers Vergangenheit, namentlich seinen Aufenthalt in Baden, aufgerollt und Behauptungen aufgestellt, die Stelzer veranlaßten, ebenfalls Privatklage zu erheben. Inkriminiert war besonders der Satz: Ein Stelzer kann und nicht befehlen, das kann nur ein anständiger Mensch, und dazu zählt er nicht. Aus der Gemeindeführung, bei der auch Str. Kobay über einen von den Lokalisten in seiner Wirtschaft promovierten Streit vernommen wurde, ergab sich, daß auch Kemmle von den Angriffen Stelzers in Versammlungen und Flugblättern sich getroffen fühlen mußte. Das Gericht sprach ihm deshalb die Wahrung berechtigter Interessen zu und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 20 Mark und zur Erlegung von 1/2 der Kosten. Die Behauptung Kemmles, daß Stelzer ein Agent Brodofatur sei, wurde entsprechend der Darstellung des Angeklagten, daß er damit nicht einen Polizeispion im Auge gehabt habe, nicht als Beleidigung betrachtet. Die beiden Verhandlungen dauerten von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 1/2 Uhr. Verteidiger Kemmles war H. A. Dr. Frank, Verteidiger Stelzers H. A. Dr. Kay.

\* Der Bierausfluß. In den früheren Verhandlungen der Röhre Brauer und Gastwirte über die Bierpreiserhöhung haben sich die Gastwirte gemeldet, die von den Brauereien geforderte Erhöhung von 5 Mark auf das Doppelte zu bewilligen und sonderbedient nur 3 Mark. In der gestrigen Versammlung von 70 Röhre Brauereibesitzern und solchen aus dem Umkreis Rölln und der Bonner, Aulbacher und Direner Verbände wurde das Verhalten der Kommission, die bei den Verhandlungen mit den Gastwirtsverbänden auf einer Preiserhöhung von 5 Mark bestanden hatte, gebilligt und beschlossen, an der Erhöhung von 5 Mark teilzunehmen und sie am 1. August eintreten zu lassen.

\* Verein für Volksbildung. Die Bibliothek unserer Stern- und Stern-Lesehalle bleibt im August geschlossen; Lesehalle und Kinderleseräume sind aber wie sonst geöffnet. Alle nach ausstehenden Bücher sind sofort abzugeben, damit bis zu der am 1. September erfolgenden Wiedereröffnung alles in Ordnung gebracht werden kann.

\* Der Naturheilverein Mannheim ist genötigt in einiger Zeit sein Park- und Sonnenbad zu verlegen. Da dieser Platz vorläufig vorübergehend war, hat sich die Vorstandschaft schon seit langem bemüht, einen geeigneten Platz für die Renanlage ausfindig zu machen. Am Montag, 2. August, soll jetzt eine Mitgliederversammlung zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen und die Platzfrage endgültig erledigen. Um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, das fragliche Gelände kennen zu lernen, wird am nächsten Sonntag eine Besichtigung stattfinden. Die Teilnehmer treffen sich um 10 Uhr am Luitold. (M. L. J.)

\* Die Vereinigung der Dolmetscher der Handelshochschule veranstaltet am kommenden Sonntag, den 1. August, morgens 9 1/2 Uhr, (Samstagsabend) einen Kundgebungstag, um die Stadt unter Führung des Herrn Architekten Hermann E. G. aus der Firma E. G. u. K. Mannheim-Dreher zur Verschönerung und Erhaltung der Baudenkmäler. — Interessenten sind hierzu eingeladen.

\* Die Anstellung von Berken der Kleinrentenbank im Groß-Schloß wird Sonntag, 1. August, zum letzten Male geöffnet sein. Eine Verlängerung findet nicht statt.

\* Eisenbahnunfall. Am 28. 1. M. nach 6 Uhr abends wurde durch die Entgleisung eines Arbeitswagens der Bauunternehmung Ph. Dolmann u. Cie. an der Unterführung unter der Bahnhofsbrücke Heidelberg das öffentliche Geleis unpassierbar und mußte infolgedessen bis 10 Uhr abends einseitiger Betrieb zwischen Karlsruhe u. O. und Heidelberg durchgeföhrt werden.

\* Aus unglücklicher Liebe. Zu einem aufregenden Familienaustritt kam es gestern abend im Hause Riefelstraße 70. Der 20 Jahre alte Dreher Rudolf Jötter, wohnhaft K 1, 3, hatte dort seine bei ihrer Mutter wohnende Geliebte aufgesucht, um ihr Vorhalte zu machen. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen. Der junge Mann geriet demohnen in Aufregung, daß er Gift zu sich nahm und in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Er liegt bedenklich darnieder. Die Art des Giftes konnte noch nicht festgestellt werden. (S. Polizeiber.)

\* Ein verheerendes Schindener brach gestern vormittag wiederum in den Hölzerwerken der Firma Karl Klein u. Hermann Meyer in Mannheim aus, in dem erst gestern morgen ein Brand ausgebrochen war. Die Feuerwehre hatte die Fabrik erst kurz vorher verlassen. In dem neben dem Trockenofen liegenden Lagerraum war abermals Feuer ausgebrochen, das sich mit riesiger Schnelligkeit über mehrere Schuppen ausbreitete und diese sowie den ganzen Inhalt in Asche legte. Das Feuer griff schließlich auch auf das Maschinenhaus über, das ebenfalls zerstört wurde. Auch die wertvollen Maschinen wurden vernichtet. Verbrannt sind eine große Anzahl Holzforstmaschinen, Metallteile und fertige Fabrikate. Der Schaden beträgt mehrere 1000 M. Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt nicht angeklart.

\* 20 Pfennig-Tag und bengalische Beleuchtung im Friedrichsplatz. Für kommenden Sonntag ist von der Vorbehoaltung wieder ein 20 Pfennig-Tag vorgesehen. Bei eintretender Dunkelheit werden die Sternworte sowie verschiedene Leuchterpartien in bengalischer Lichtfeuer erstrahlen. Während derselben Nacht ein Hornquartett der Meyer Kapelle am Werke. Das Schweizerbühnen und ein Nachh. reich illuminiert, ergängen das außerordentlich schöne Nachtbild.

\* Aus Ludwigshafen. Gestern nachmittag 4.45 Uhr geriet ein 3 Jahre alter Knabe aus Mannheim in Ludwigshafen auf der Kaiser-Wilhelm- und Bismarckstraße unter das Fuhrwerk eines Kohlenhändlers und wurde überfahren. Das Kind erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

### Polizeibericht

Erbärmlicher Mord. Aus verschämter Liebe kam gestern abend im Hause seiner Geliebten in der Riefelstraße ein

26 Jahre alter lediger Dreher von hier eine giftige Flüssigkeit und dieselbe darauf in Krämpfe, sodas er im Sanitätsbuden dem Hg. Krankenhause zugeführt werden mußte.

**Jimmerebrand.** Am 28. ds. Mts., abends 10 1/2 Uhr, entbrach in einem Schlafzimmer des Hauses Pumpwerstraße Nr. 16 infolge Explodierens einer Petroleumlampe Feuer, wodurch ein Schaden von etwa 600 M. und ein Gebäudeschaden von ca. 150 M. verursacht wurde. Der Brand wurde von Hausbewohnern wieder gelöscht.

**Unaufgeklärte Diebstähle.** Von einem noch unbekanntem Täter wurde am 18. ds. Mts. vor der Kasse des Hirschs-Groß-Hofes auf dem Neckplatz hier eine braunlederne Geldbörse, dreifächerig, mit 22 M. Inhalt und einer auf den Namen Peter Schwing ausgestellten Notfahrschein, entwendet.

Am 21. ds. Mts. wurde einem 4 Jahre alten Knaben in der Pfälzergrundstraße von einem bis jetzt noch nicht ermittelten Knaben ein grünlebernes neues Portemonnaie mit 3 Häckern, Kartenspielen und 3 M. Inhalt entwendet. Am sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird erbeten.

Verhaftet wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

**Aus der Stadtratsstung**

vom 29. Juli.

Die Vorstandskasse beim Tiefbauamt wird dem J. B. als Kontrollinspektor bei der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen in Karlsruhe tätigen Herrn Grob. Bahnbauinspektor Albert Stauffert übertragen, der sein hiesiges Amt am 1. Oktober ds. J. antreten wird.

Der neue Vorstand des hiesigen Tiefbauamts ist 1875 zu Mannheim geboren, also 34 Jahre alt. Er wurde 1899 Ingenieurpraktikum, 1902 Regierungsbaumeister bei der Bahnbauinspektion Gernsbach und 1903 in dieser Eigenschaft nach Basel versetzt. Seit Herbst v. J. ist Herr Stauffert bei der Generaldirektion tätig. D. R.)

**Aus dem Großherzogtum.**

**Trübsal.** 29. Juli. Die Fremdenaison ist in jedem Gange. Die hiesige Kurverwaltung bietet den Kurgästen und Besuchern manches Neue. Am kommenden Sonntag, 1. August, ist italienische Nacht an den Wasserfällen mit Aur-langer, Beleuchtung der Brücken, der Promenade, der Waldhäuser und Wiesen. Vom Hg. Hofgarten bis zum Hg. Waldhaus wird dabei ein hübsches Feuerwerk abgebrannt. Die Feste haben einen recht beträchtlichen, außerordentlichen Wasserreichtum. Die Veranhaltung ist so geistig zu Ende, daß die ausländischen Besucher den letzten Abendzug ins Ober- und Unterland noch erreichen.

**Gerichtszeitung.**

3 Mannheim, 30. Juli. (Berichtsammer 11.) Berichter: Landgerichtsdirektor Dr. Wengler. Vertreter der Grob. Staatsbehörde: Helberstein.

Einem Raubzug durch Mannheim schloß sich im Monat Mai d. J. eine aus sechs jugendlichen Burden, größtenteils im Alter von 20 Jahren, bestehende Bande. Die Einbruchdiebstähle wurden mit großer Dreistigkeit und feinem Raffinement ausgeführt, so daß es anfangs den Eindruck erweckte, als arbeiteten die laubenden Burden aus und gar heimlich. Namentlich hatten sie die Mittelstraße an ihrer Domäne erkoren, so daß die Einwohner jener Stadtviertel in große Aufregung versetzt wurden. Das Haupt der Bande war der Majorat Knautschke Rudolf S. u. d. d. in seinem jungen Leben wegen Veruntreuung des Vaters hinter Schloß und Riegel sah. Er behielt einen glänzenden Reputations, den er seinem Vater entwendet hatte, außerdem verband er am besten mit dem Sperberstein umzugehen. Den brandstiftlichen Helfershelfer hatte Sonnen in dem Alter von 19 Jahre alten Heinrich Meiser. Beide Burden führten ihre Bestrebungen zuerst allein aus. Den unternehmen sie in der Nacht vom 7. auf 8. Mai zwischen 11 und 1 Uhr, wo sie in dem Bureau des Geometers Reich, Rheinstraße 4 verschiedene Pulte erbrachen. Dazwischen waren sie glücklich, fanden sie nicht, dagegen erbeuteten sie Briefmarken im Werte von 10 Mark, Münzen, 3 goldene Ringe, einen Smaragd usw. Die Ringe verfesten sie später für 8 Mark. In der Nacht vom 21. auf 22. Mai drangen sie in das Haus Trautweinstraße 26 ein, wo sie mittels Leiter in das Bureau des Advokaten August Althardt eintraten und mittels einem Speer, einen Tür und Pult öffnete. Den Dieben fiel ein Geldbetrag in Höhe von 5-6 M., außerdem verschiedene Flaschen Vitare, in die Hände. Zwei Tage darauf wurde ein neuer Einbruch in das Haus N. 8. 17 unternommen, hierbei blieb es jedoch beim Verlust. In der Folge begannen sie ihr gefährliches Handwerk sogar am helllichten Tage auszuüben. Am 20. Mai, Freitagmorgen, brachen sie in das Bureau des Betriebsunternehmers von H. H. D. 7. 21 ein und erbeuteten einige Gegenstände im Werte von 60 bis 80 Mark. Einen weiteren Einbruchdiebstahl verübten sie in der Nacht vom 30. zum 31. Mai. Der Gewinn dieses Raubes waren 14. 4. und 10 Tafeln Schokolade. In der Nacht vom 31. Mai auf 1. Juni und vom 4. auf 5. Juni hatten sie verschiedenen Häusern der Mittelstraße einen Einbruch ab. Auch hier machten sie reiche Beute. In der Nacht vom 28. zum 29. Mai löste unter Organisation von Dillstraffen, die sich in der Person des Währigen Otto Dambacher, des Währigen Jakob Wimmer, des Währigen Albert Schmidt und des Währigen Karl Watter einführten, ein Diebstahl aus. Die Operationen selbst hatte man sich das Geschäftsbüro der neuen Badischen Landesbahn auszuwählen. Das der Erlöse des Raubes war ein sehr schöner. Man erbeutete nur einige Kleinfunde und ein Messer. Samstliche Angelegte waren glücklich. Der Staatsanwalt beantragte, Sonnen zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren und Meiser zu einer solchen von 3 Jahren zu verurteilen. Das Urteil lautete für Sonnen auf 4 Jahre Gefängnis, für Meiser auf 1 1/2 Jahre, für Watter auf 8 Monate, für Wimmer auf 1 Jahr 2 Monate, der von H. H. D. 7. 21. verurteilte Schmidt auf 4 Monate. Dambacher wurde freigesprochen.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

**Kaiserslautern.** 29. Juli. Im hiesigen Distrikts-Krankenhause starb gestern abend der Soldat Erhardt vom 7. Manenregiment aus Saarbrücken, der bei Elschbach (W. H. Domburg) während eines Kavalleriemarshals aus Unvorsichtigkeit von einem andern Soldaten mit einer Klapptrommel in die Stirn geschossen worden war. Die Leiche wird nach Geroldorf bei Rölln überführt.

**Mainz.** 29. Juli. Der 17jährige Kaufmannslehrling Demrich von hier hatte kürzlich in Wiesbaden die Aussteuer besichtigt und einen Gegenstand dort mitgenommen. Auf telephonischen Hinweis an die Polizei wurde D. bei seinem Eintreffen hier festgenommen und ihm der Gegenstand auf der Polizei abgenommen. Die Eltern wurden benachrichtigt, und seine Mutter stellte sich auf der Polizei ein, um ihren Sohn mit nach Hause zu nehmen. Seine Mutter benötigte die Straßenbahn, während der junge Mann erklärte, er werde zu Fuß nach Hause gehen. Vergeblich warteten seine geängstigten Eltern auf ihn, er kehrte aber nicht nach Hause zurück. Dagegen kam am nächsten Tage eine Karte von dem jungen Mann an seine Eltern, worin er ihnen mitteilte, daß er sich das Leben nehmen werde, weil er wegen des Diebstahls nicht ins Gefängnis wolle. Gestern wurde in Rubenheim die Leiche des unglücklichen jungen Mannes gelandet. Derselbe wäre wegen seiner unbedeutenden Straftat mit einem gerichtlichen Verweis davon gekommen, er ging aber lieber in den Tod.

**Frankfurt.** 29. Juli. Das Medizinalamt berichtet über die Hauptergebnisse der Jahresrechnung für 1908. Die Jahresrechnung schloß ursprünglich mit einem Defizit von 1 891 890.77 Mark ab, das durch Beschluß des Magistrats nach Entschleunigen mit der gemischten Kommission für die Prüfung der Finanzlage dadurch gedeckt wurde, daß: 1. die im Etat vorgesehene Dotierung

der Erneuerungsfonds der Betriebe, sowie der Witwen- und Waisenfonds II und der Pensionsfonds I und II nur mit demjenigen Betrag erfolgte, der den tatsächlichen, durch die Zinsen nicht gedeckten Aufwendungen zu Deckung dieser Fonds entsprach, wodurch ein Betrag von insgesamt 12 470.82 M. frei wurde; 2. die bestimmungsgemäß den Erneuerungsfonds zuzurechnenden Rebrüberschüsse des Elektrizitäts- und Bahnamtes in Höhe von 807 200.05 Mark dem Ordinarium verblieben; 3. der noch fehlende Restbetrag von 472 221.90 M. dem Ausgleichsfonds entnommen wurde. Unter Berücksichtigung dieser dem Fonds entzogenen Summen schließt nunmehr die Gesamtergebnisrechnung in Einnahme und Ausgabe wie folgt ab: Allgemeine Verwaltung: Ordinarium-Beiverwaltung 2 547 134.25, laufende Verwaltung 40 798 339.80, Extraordinarium 30 925 653.31 M.; Betriebsverwaltungen: Ordinarium 61 268 229.97, Extraordinarium 11 623 575.58, Erneuerungsfonds 2 051 524.45 M. Bei einer Reihe von Contingentierungen sind außer den im Laufe des Jahres erfolgten Zugabeleistungen Rebrüberschüsse von insgesamt 1 570 730.41 M. entnommen, u. a.: 67 449.71 Straßeneinigung, 49 411.31 Friedhof, 429 577.69 Armenwesen, 234 172.10 Krankenkassen, 105 120.24 Schulwesen. Den Rebrüberschüssen stehen auf anderer Seite Ersparnisse gegenüber. Das finanziell ungünstige Ergebnis der Jahresrechnung für 1908 — zum Teil eine Folge davon, daß bei Aufstellung des Etats die Einnahmen unrichtig hoch und eine Reihe von Ausgaben unrichtig niedrig bemessen werden mußten, während die Durchführung des Etats zeigt, daß dies Verfahren sehr bedenklich ist — ist hauptsächlich durch folgende Mindereinnahmen beim Rebrüberschüssen im Ordinarium gegen den Haushaltsplan veranlaßt: Steuern (Winderneinnahme) 870 450, Schulwesen (Rebrüberschüsse) 299 500, Armenwesen (Rebrüberschüsse) 100 000, Darunterstützungen 82 000, Bergleistungen 220 000, 377 520, Krankenkassen 225 110 Mark, Betriebsverwaltungen insgesamt weniger Ueberertrag (ohne Rebrüberschüsse des Elektrizitäts- und Bahnamtes) und der Winderneinnahmen in die Erneuerungsfonds) 400 010, (Posten und Lagerhäuser 246 150, igellose Winderneinnahme an Wertgegenständen, Kanalisation) 100 800, Wasser- und Gaswerke 88 100 Winderneinnahme, Beitragsabgabe (Rebrüberschüsse) 207 150, Hochbauamt (Rebrüberschüsse) 145 140, Hauptverwaltung (hauptsächlich Rebrüberschüsse an Pensionen, Kranken-Versicherung, Zuschüsse an die Bezirksgemeinden usw.) 61 580 M.

**Sportliche Rundschau.**

Leichtathletik.

J. M. Leichtathletik. Bei seinem Sportfest, das in diesem Jahre von ihm besucht wurde, ist der Mannheimer J. M. Wil. Loria leer ausgegangen. So konnte er wieder am vergangenen Sonntag auf den vom Straßburger J. M. veranstalteten und unter hiesiger Beteiligung des Auslandes stattgefundenen Internationalen Olympischen Spielen 8. und 9. zweite Preise davontragen, darunter den von der Stadt Straßburg gestifteten Sonderpreis für die 400 Meter-Stafette.

**Von Tag zu Tag.**

**Jugentleistung.** Reg. 30. Juli. (Mittag.) Heute morgen 4 Uhr 10 fuhr auf dem Bahndor Badgassen der Güterzug Nr. 8046 über das geschlossene Einfahrtssignal dem ausfahrenden Güterzug Nr. 7809 in die Höhe. Die Maschinen beider Züge und mehrere Güterwagen entgleiteten. Der Bahndiener des Zuges 7809 fiel um und verbrannte. Der Materialschaden ist ziemlich beträchtlich. Ein Lokomotivführer und ein Bremser wurden leicht verletzt. Die beiden Hauptgleise sind gesperrt. Der Verlesenenverkehr wird durch Umfahrungen an der Hauptstelle aufrecht erhalten. Der volle Verkehr wurde gegen 10 Uhr wieder aufgenommen.

**Mord und Selbstmord Stendal.** 29. Juli. Heute vormittag ging, wie das Intelligenzblatt meldet, der Arbeiter Pauling (Wärburg) mit seiner Frau nach dem Felde. Hier geriet das Ehepaar in Streit. Pauling erdroffelte seine Frau und rannte dann zur Wittenberger Eisenbahnbrücke, wo er sich vom Rittlingszuge überfahren ließ. Er wurde von der Maschine leichtsinnig zerschlagen und auf der Stelle getötet.

**Verhaftung eines Mörders.** Posen, 29. Juli. Als dringend verdächtig, die Morde in letzter Zeit in Südposen begangen zu haben, wurde in Schmiegel ein Russe namens Krugojewski festgenommen. Er bestritt die Taten.

**Ein Revolutionär als Mörder.** Lemberg, 29. Juli. Der 23jährige Russe Lulashenko aus Russisch-Polen verurteilte fünf Rebrüberschüsse auf die 20jährige Russin Sonja Perelitz alias Lilya Grumburg, die von zwei Schiffen am Unterleib getroffen wurde. Der verhaftete Täter gab an, für die russische revolutionäre Partei gehandelt zu haben.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**Köln.** 30. Juli. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Lissabon gemeldet: Die deutsche Regierung verlangt für den bei dem Aufstand und den Unruhen in Covilhä verurteilten Deutschen Theodor eine Entschädigung von 30 Contos.

**Köln.** 30. Juli. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Tanger gemeldet: Am 24. Juli haben die Truppen des Regi das gegen ihn geführte Heer des Sultans angegriffen. Der Regi hat damit eine schwere Niederlage erlitten. Der Führer seiner Truppen wurde verwundet und entging mit knapper Not der Gefangennahme. Das aus dem Gebiete der unterworfenen Beni Mater zurückgeholte Sultansheer ist zur Verfolgung des Regi von Fez ausgerückt.

**Der Flug über den Kanal.**

**Dover.** 29. Juli. Der amerikanische Aviatiker Santos Dumont und der russische Aviatiker Wolostoff sind mit Aeroplanen unterwegs nach Calais, um den Flug über den Kanal zu versuchen.

**Die Invasion.**

**London.** 29. Juli. Unterhaus. Bei der Diskussion über die vom Reichsverteidigungskomitee gemachten Vorschläge erwähnte Premierminister Asquith die verschiedenen Gegenstände, die zum Bereiche des Komitees gehören, wie z. B. die Luftschiffahrt und ihre zukünftige Entwicklung. Ebenso prüfte das Komitee die Frage einer Invasion. Seit Valfours Erklärungen im Jahre 1905 seien in der strategischen Lage Europas und in der Welt große Veränderungen eingetreten. Lord Roberts habe zweifellos aus diesem Grunde und aus anderen Gründen eine neuerliche Prüfung des Problems im Lichte dieser neuen Zustände und Veränderungen verlangt. Seit 1905 bestreibe ein Subkomitee, das 1907 und 1908 mit großer Sorgfalt alle Veränderungen in der strategischen Lage und in den Möglichkeiten einer Invasion geprüft habe. Das Komitee habe denen, die eine Invasion fürchteten, die dankbar günstigsten Bedingungen zugewilligt, nämlich die Möglichkeit, daß das Land von regulären Truppen eingeht und daß ein Angriff unermöglicht und seitens einer Macht erfolge, die mit Großbritannien in normalen diplomatischen Beziehungen stehe. Das Komitee ist einmütig zu dem Schluß gelangt, daß solange die britische Vorkesserschaft zur See in angemessener Weise gesichert ist, auf dem Wege, wie Roberts ihn

gesehen habe, die Invasion eine durchaus unmögliche Operation sei. (Beifall.) Wenn wir andererseits unsere Vorkesserschaft zur See verlieren würden, dann wäre, wie fast auch immer unsere heimischen Streitkräfte sein würden, ohne daß eine Invasion nötig wäre, die Unterjochung unseres Landes unvermeidlich. Es ist daher die Aufgabe der Admiralität, die Notwendigkeit zur See in solchem Grade aufrecht zu erhalten, daß wir die Vorkesserschaft nicht verlieren können. Der zweite Vorschlag des Komitees war, daß wir in der Heimat eine Verteidigungsmacht besitzen müssen, ihrer Stärke und Verfassung nach genügend, Streikzüge oder vereinzelte Expeditionen zurückzuweisen, und den Feind, der eine Invasion ins Auge faßt, zu zwingen, mit einer so bedeutenden Macht anzutreffen, daß er unserer Platte nicht entgegen könnte. Die Admiralität ist der Ansicht, daß schon eine viel geringere Truppenmacht als 70 000 Mann der Flotte nicht mehr entgegen könnte; aber um den Grad der Sicherheit zu erhöhen, müßten wir eine heimatische Verteidigungsmacht haben, die imstande ist, einem Heer von 70 000 Mann zu begegnen. Wenn den Erfahrungen von Heer und Marine Genüge getan wird, ist das Komitee noch gründlicher Untersuchung der Ansicht, daß das Land vor einer Invasion sicher ist.

**Spaniens Kampf in Marilla.**

**Paris.** 30. Juli. Dem „Nation“ wird aus Fran gemeldet, daß nach aus Melilla eingetroffenen Nachrichten zahlreiche Familien sich nach Malaga und Gibraltar geflüchtet haben. Die Angreifer seien 30 000 Mann stark und wenn sich die Lage nicht bald bessere, so werde ihre Zahl wohl bald auf 50 000 steigen. Der von der französischen Regierung geschickte Dampfer „Aube“ der Compagny Transatlantique soll von Fran unermöglicht mit 2000 Nationen Lebensmitteln abgehen. — Derselben Dampfer wird aus Madrid gemeldet, in Melilla seien aus dem Bissgebiet Juden eingetroffen, die berichten, daß die Kiffleute in den letzten Kämpfen überaus große Verluste gehabt haben und entmutigt seien. Sie würden um Frieden bitten, jedoch fürchteten sie, daß General Marina von ihnen die Auslieferung der Waffen verlangen würde.

**Spaniens innere und äußere Schwierigkeiten.**

**Oran.** 30. Juli. Die französische Regierung (Harterte den Dampfer „Aube“ zum Transport von Lebensmitteln nach Melilla. Der Dampfer wird Fran in der Nacht verlassen.

**Cerbere.** 30. Juli. Wie aus Granvillers gemeldet wird, wurden dort 2 Kiffster in Brand gesetzt. In Cala Dela Selva wurden die Gendarmen von der Bevölkerung entworfen, gefangen genommen und eingeperrt. Die Referenten aus den Jahrgängen 1906, 1907 und 1908 wurden einberufen, aber keiner meldete sich in der Kaserne.

**Paris.** 30. Juli. Aus Marseille wird mehreren Blättern gemeldet, daß der Seeverkehr zwischen Marseille und den spanischen Häfen infolge der Ereignisse in Spanien völlig eingestellt sei. Die Schiffsvergesellschaften geben bis auf weiteres keine Fortfahrten nach spanischen Bestimmungsorten aus.

**Paris.** 30. Juli. Aus San Sebastian wird gemeldet, daß die Zahl der Herkisten, die sich nach Frankreich flüchteten, in den letzten Tagen beträchtlich zugenommen hat.

**Paris.** 30. Juli. Die französische Regierung beschloß, einen Kreuzer nach Melilla zu entsenden und ein Schiff der Compagny Transatlantique zu chartern, damit sie im Bedarfsfalle französische Staatsangehörige aufnehmen.

**Paris.** 30. Juli. Wie der „Montreux de la Flotte“ meldet, wurden bereits 27 Unterseeboote mit Rettungsschirmen ausgestattet, die es den Mannschaften im Falle eines Unglücksfalles ermöglichen, sich zu retten und an die Oberfläche des Meeres zu gelangen.

**Die Cholera.**

**Petersburg.** 29. Juli. An Cholera sind seit gestern 41 Personen erkrankt und 17 gestorben. Die Gesamtzahl der Erkrankungen beträgt 602.

**Die Kretosfrage.**

**Konstantinopel.** 29. Juli. Die Pforte beauftragte ihre Botschafter den Kabinetten der Kreta-Schutzmächte mitzuteilen, daß, wenn in Kreta die griechische Flage gehißt werden sollte, die Türken energischer vorgehen und die Fahne selbst herunterholen würden.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau)

**Einrichtung von Reaktionsären in Berlin.**

**Berlin.** 30. Juli. Aus Teheran wird gemeldet: Gestern wurden zwei vom Kriegsgericht verurteilte Reaktionsäre hingerichtet. Der erste Sanie Passart wurde auf dem Kanonenplatz gehängt, der andere, Muffrah el Meusk wurde erschossen. Es werden weitere Verhaftungen von Reaktionsären vorgenommen. Der verhaftete Scheik Jaskul wurde in das Kriegsministerium gebracht. Die müßende Volksmenge verlangt auch seine Hinrichtung, obgleich er Geistlicher ist.

**Die Cholera.**

**Berlin.** 30. Juli. Gestern nachmittag ist in die Infektionsabteilung des Birkowkrankenhaus eine Cholera-verdächtige Russin eingeliefert worden. Es ist eine 45 Jahre alte Frau Arschin aus Romno, die auf der Fahrt von Eudfakunen nach Berlin untercholeraähnlichen Erscheinungen erkrankte und deshalb sofort nach ihrer Ankunft auf dem schließlichen Bahnhof dem Krankenhaus zugeführt wurde. Es sind hier umfassende Maßnahmen getroffen worden, um einer Ansteckung vorzubeugen, im Falle es sich wirklich um asiatische Cholera handeln sollte, was zurzeit noch von ärztlicher Seite bezweifelt wird.

**Deutsch-amerikanischer Kabeldienst.**

Die amerikanische Tarifreform.

**Washington.** 29. Juli. Es scheint, als ob die Tarifreform schließlich doch in der von Präsident Taft gewünschten Weise vorgenommen wird. Taft stellte nämlich gestern dem Konferenzauschuß ein schriftliches Ultimatum, wonach er darauf besteht, daß der Zoll in unbeeinträchtigtem Zustande nicht über 125 Cent festgesetzt werden soll. Für Handshuhe und Strumpfwaren sollen diese Ruchzüge anstelle der Dingelzüge eingeführt werden. Für Schuhe und Lederfabrikate fordert Taft die Beibehaltung der bisherigen proprietarischen Zölle von 10 pCt. Man glaubt, daß die Mitglieder des Konferenzauschusses schließlich gezwungen sein werden, Tafts Forderungen nachzugeben.





und machen Sie von den Vorteilen dieser

# Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster Spezial-Kollektion der billigsten Artikel

durch beschleunigten Einkauf Gebrauch

## Conrad Tack & Cie. Mannheim **S 1, 1** Breite-Strasse

**Bureau.**  
**C 3, 9** 1. Etage als Geschäftsbüro od. Bureau, ferner part. Laden, modern u. od. ohne Contour, billig zu verm.  
 755, C 3, 12/14, Odland oder Zentralbureau P 6, 10 für freie Wohnungen. 7495  
**N 3, 12** 11. Zwei gr. untr. Zimmer, auch pass. für Bureau oder Atelier zu verm. Oberhalb der 11. Zimmer zu verm. 5180  
 Große Partier-Räume als Büro zu vermieten. Näheres N 3, 15, 2 Tr. 14475

**Läden**  
**G 3, 11** (verl. Kaufstr.) mit 4 Läden mit 4 Nebenräumen für jed. Geschäft, auch als Bureau sehr geräumig, zu v. (5113)

**F 2, 9a**  
 großer Laden mit Bureau u. Magazin zu verm. 14927  
 25. Groß, U 1, 20, Tel. 2554.

**S 6, 3** Laden (auch als Bureau) zu verm. 7540

**6, 7**  
 schöner Laden mit Wohnz. u. 1. od. 1. August an verm. Näheres T 1, 8, 2. Etage. Bureau. 7990

**Gontardstr. 41**  
 schöner Laden u. großer zwei Zimmer-Wohnung zu vermieten. 7583  
 Näheres 2. Etage.

**Photogr. Atelier**  
 in erster Etage, das vollständig Hausbau neu erbaut, zu vermieten. 5406  
 Näheres P 2, 1, 3. Etg.

Im Zentr. d. Stadt, beste Lage, Reiz geg. Planken, sind **2 schöne Läden** mit 6 grossen Schaufenstern mit Bureau, Magazin und Keller, ganz oder geteilt, zu vermieten. 6127  
 Näh. bei Kuba, P 4, 1, 11.

4707

**Laden mit Wohnung**  
 in bester Lage der Breitestr. zu vermieten. Off. unt. Nr. 14864 an die Exp. d. Bl.

**Magazine**  
**G 3, 13**  
 Magazin, 2. Etg. zu verm. Näheres 25. Groß, U 1, 20, Tel. 2554

**Schmiedingerstr. 124**  
 einflü. Ge.äude mit Zufahrt, als Magazin, Werkhaus etc. zu vermieten. Näheres 25. Groß, U 1, 20, Tel. 2554. 14930

**Wohng. helle** 6072

**Lagerräume**  
 im Zentrum der Stadt, mit Torzufahrt zu vermieten. Näheres durch Immobilien-Bureau Kunt & Sohn, Telefon 505.

**Im Zentrum der Stadt**  
 schöne helle 8269

**Lagerräume**  
 rot. mit Bureau lot. preisw. zu verm. Näheres P 3, 11.

**Werkstätte**  
**C 4, 15** Große helle Werkstätte bis 1. August an verm. Näheres 2. oder 3. Etage. 7444

**S 6, 53** Schöne helle Hof-Werkstätte-Räume m. Bureau u. lot. u. om. 4083

**Wohnungen**  
**Max-Josefstr. 31.**  
 Elegante 4 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, der Reizzeit entsprechend ausstattet billig zu vermieten. Näheres Baugeschäft Kav. Schmitt, Rheinwillenstr. 6, Telefon 1145. 5980

**Max-Josefstr. 4**  
 schöne 4 Zimmerwohnungen mit allem Zubehör zu vermieten. 7567

**Zu erfragen Range Rötterstr. 1, 2. Etage.**  
 Stiebelstr. 41, 2. Etage. Schöne 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. 14668

**Max Josephstr. 17**  
 fein ausgest. 4-Zimmerw. mit Bad, Speisek. u. Mani., v. 1. Sept. o. 1. Okt. bill. z. v. 217  
 Näheres part. rechts

**Im Hause Max Josefstr. 23**  
 feine 4 tein ausgestattete 4 Zimmerwohnungen

**Max-Josefstr. 31.**  
 nicht reichlichen Zubehörs mit 7 Juli vermietet zu vermieten. Näheres durch Kaver Striebel, Mannheim, L 3, 7, oder Zentralbureau für freie Wohnungen, P 6, 10. 5551

**Große Metzgerstr. 6.**  
 In gut. Hause in Nähe des Hauptbahnhofes zwei 4 Zimmerwohnungen (2 u. 4. Etage) in best. Ausstattung u. mit allem Zubehörs (Bad, Speisekammer, Mani., etc.) per lot. od. part. zu verm. Näheres im Bureau oder Tel. 1281. 6980

**Große Metzgerstr. 14**  
 (Nähe Hauptb.) 1. Etage hoch 5 Zimmer u. Zubehörs, modern ausgestattet, lot. oder 1. Oktober zu verm. Näheres part. 7751

**Gr. Metzgerstr. 15/17**  
 und  
**Seppelerstr. 13a**  
 moderne  
 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Mani. zu verm. Näheres durch Baugeschäft 24. 5475

**Im Hause Kleine Metzgerstr. 4**  
 zwei 2 elegante ausgestattete 5 Zimmerwohnungen

**Meerfeldstr. 12, II., 4 Zimmer.**  
 sehr gr. 3-Zimmerwohnung mit Zubehörs a. 1. Oktober zu verm. 14743 Näheres part.

**Diffid. Neubau Sophienstr. 16**  
 herrschaftliche 3- u. 4-Zimmerwohnungen mit Bad, Speisek. und reichl. Zubehörs a. 1. Okt. z. v. zu verm. Näheres durch Kaver Striebel, Mannheim, L 3, 7, oder Zentralbureau für freie Wohnungen, P 6, 10. 5551

**Diffid. Neubau, Waldstr. 32**  
 herrschaftliche 4 und 5 Zimmerwohnungen mit 10 Zimmern mit reichlichen Zubehörs, etc. Licht u. w. per 1. August oder früher zu vermieten. 5763  
 Näheres durch Kaver Striebel, Mannheim, L 3, 7, oder Zentralbureau für freie Wohnungen, P 6, 10. 5551

**Parkring 25a**  
 herrschaftliche 2-Zimmerwohnung mit Wohnung, II.-V. Etage, 4 Zimmer-Wohnungen zum 1. September od. 1. Oktober zu vermieten. 6384

**J 6, 3/4**  
 herrschaftliche 2-Zimmerwohnung, sofort zu vermieten.

**E 7, 22b**  
 V. Etage, 4 Zimmerwohnung, zum 1. September zu vermieten. Näheres durch Kaver Striebel, Mannheim, L 3, 7, oder Zentralbureau für freie Wohnungen, P 6, 10. 5551

**Reinholdstr. 27.**  
 herrschaftliche 2-Zimmerwohnung mit Zubehörs zu vermieten. Näheres 1. Etage. 7943

**Johann Mahler**  
 F 2, 12 empfiehlt: F 2, 12  
**Bürstenwaren aller Art**  
 nur beste Sorten, in großer Auswahl und in jeder Preislage. Tel. 2377.

**MANNHEIM**  
 Strohmärkte 04, 613  
**RUDOLF MOSSE**  
 Annoncen-Annahme für alle Zeitg., G. u. u. Ausland.

**Bezirks-Generalagent gesucht**  
 für die Provinz Starkenburg von alter leistungsfähiger deutscher Lebensversicherung-Gesellschaft mit den modernsten Einrichtungen.  
 Eryprobe rührige Fohlente wollen Bewerbungen mit Angaben über bisherige Tätigkeit im Fach einreichen unter J. 21. 7536 durch Rudolf Mosse, Berlin S. W.

**Nebenberufliche**  
 sucht tücht. Kaufmann in 1. rang. Amt durch Nebenberuflichen - real. transp. lang. stat. - Einberuflichen oberhalb 200000 verdienen. Off. auf P. 621 P. N. an Rudolf Mosse, Mannheim.

**Geucht per 1. Oktober herrschaftl. Wohnung**  
 6-8 Zimmer, Balkon, Bad und entp. Zubehörs, evtl. noch mit 1-2 Zimmer für ruhiges Bureau passend, in guter Lage. Off. auf P. 621 P. N. an Rudolf Mosse, Mannheim. 9593

**M. 500 000**  
 Stiftungsgelder sind auf 1. Hypothek in 6%, auf 2. mit prima Christl. ausget. lichen. Angebot mit P. N. 453 an Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B. 5095

**Bureau**  
 6 Mannschaften im Zentrum, auch für Weiblich geeignet, zu vermieten. Off. unt. T. 921 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 2632

**Weinrestaurant**  
 der 2. Etage zu vermieten. Off. unt. F. T. M. 7250 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

- Empfehle:**
- la. Gebirgshimbeersaft, offen, Pfd. 50 Pfg.
  - erst. Himbeersaft in Flaschen à 40 Pfg. bis 1.50
  - Citronensaft, offen . . . . . Pfund 85 Pfg.
  - Citronensaft in Gläsern . . . . . à 25 Pfg.
  - Delikates Eispulver . . . . . Paket 35 Pfg. bei 10 Paketen 1 Eisbecher gratis.
  - Puddingpulver, Sorten nach Wahl 25 Pfg. 5 Pakete
  - Brausepulver . . . . . per Paar 3 Pfg.
  - Limonadewürfel . . . . . 5 und 10 Pfg.
  - Bilz Sinalco, pikant gewürzte Süssbrause . . . per Flasche 12 Pfg.
- Saure Drops** . . . . . 1/2 Pfund 15 Pfg.  
**gefüllte Bonbons** . . . . . 1/2 Pfund 30 Pfg.  
**Frucht u. Eiswaffeln** . . . . . Paket 10 Pfg.  
**feine Speisechocoladen**  
 von Gallier, Suchard, Kohler, Peter, Lindt, Sarotti, Sprengel  
**Pralinéés** . . . . . 1/2 Pfund 25 und 15 Pfg.  
**saftige Citronen** Stück 6, 8, 10 Pfg.  
**Neue gemischte Marmelade** aus frischen Früchten Pfd. 32 Pfg.  
**gar. reiner Blütenhonig** m. Glas Pfund 1.45 Mk.  
**la. Bienenhonig** mit Glas . Pfund 95 Pfg.  
**erst. Zuckerhonig** offen . Pfund 40 Pfg.
- Deutscher Cognac** { 1/2 Flasche 75 90 1.15 1.40  
 { 1/3 Flasche 1.20 1.50 2.00 2.50  
**Französischer Cognac** { 1/2 Flasche 1.65 2.40 3.65 6.15  
 { 1/3 Flasche 3.00 4.50 7.00 12.-

Vor dem Zollaufschlag am 1. August . . . Kaffee u. Tee noch zu seitherigen Preisen u. Qualitäten

**Johann Schreiber.**

**Schwarzwälder**  
 Sirich- und Zweifädenwafer empfiehlt 5810  
 Max Friton, Baden-Baden.

**Haasenstein & Vogler A.G.**  
 Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt P. 2, 1. Mannheim Tel. 485.

**Berufswechsel**  
 vornehmen will, beste Auslegung nach kurzer Vervorbereitung, als **Bezirksbeamter** deren jedes Gehalt mit hohem Nebenlohn. Off. unt. N. 2658 an Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe i. B. 5124

**Nebenverdienst**  
 sehr lohnend, leichtes Arbeiten, nur Adressenangaben. für jeden Beruf und Ort geeignet. Postkarte genügt. Offerten unter M. 1074 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.

**Tücht. Kaufmann**  
 sucht sich mit größerem Kapital ein bestehendes oder ausföhrlicher Neugründung, 5585 zu beteiligen.  
 Offerten unter G 1047 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

Nach beendeter Lageraufnahme beginnt

Montag, den 2. August

Schon von heute ab sind an vielen Artikeln die weit herabgesetzten Inventur-Preise vermerkt und für den Verkauf gültig.

grosse Inventur-Ausverkauf! Hermann Fuchs früher N 2, 6 Kunststrasse C. E. Herz N 2, 6 am Paradeplatz.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Stadtkasse-Zahlstelle...

Geld! sofort Geld!

Gebe Vorlauf bis 2. Exportieren am Wobbeln Waren, welche mir zum Verleihen übergeben werden...

Linsen-Institut.

(Werkplan der Höheren Mädchenschule.) 10 Klassen. Anmeldungen zur Aufnahme in unsere Anstalt werden in den Monaten Juli und August entgegengenommen...

TYPEN-MÖBEL f. STADT u. LAND nach Entwürfen v. Prof. Bruno Paul. ALLEINVERKAUF für MANNHEIM: CIOLINA & HARN N 2, 12.

Dem Renommee unserer Firma

haben wir es zu verdanken, dass uns bisher unser Saison-Räumungs-Verkauf einen

beispiellosen Erfolg

brachte. Nur noch wenige Tage sind ihnen die aussergewöhnlichen Vorteile beim Einkauf von

Schuhwaren

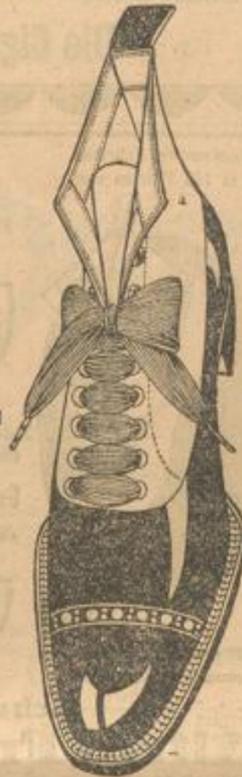
geboten. Besonders in braunen Schuhwaren sind wir noch gut sortiert.

Unsere Schaufenster zeigen Ihnen, was wir Ihnen bieten.

Verkauf nur gegen bar, rein netto. Auswahlsendungen können nicht erfolgen.

Altmann & Neher

F 2, 2 Inh. Paul Heinze Fernruf 2902.



Zeitungs-Makulatur Dr. H. Hoos... Buchdruckerel

Kirchweinfest in Heppenheim (Bergstrasse)

Hotel „Halber Mond“. Sonntag, den 1. August 1909 nachmittags 1/5 Uhr. IV. Militär-Abonnements-Konzert. Von 1/9 Uhr ab abends Ball-Kränzchen mit Fackelprozession durch den Garten; italienische Nacht; bengalische Beleuchtung. Montag, den 2. August 1909, nachmittags 1/5 Uhr Militär-Konzert abends 1/9 Uhr Ball-Kränzchen mit Fackelprozession. Es laden herzlich ein Der Vorstand des Verschönerungsvereins u. Gaskapellmeister R. W. Seibert, Frankfurt.

Amerikanische Rollpulte Diplomatentische, sowie einige Stehpulte werden solange Vorrat reicht, mit 25% Rabatt abgegeben. F. C. Menger, N 2, 1 Spezial-Geschäft für Bureau-Bedarf. Telefon 569.

Von der Reise zurück A. Bossert Zahn-Atelier, U 1, 2. 001

Hebanne Th. Jitmann, Q 1, 13.

Auf sämtliche vorrätige Strohhüte 30% Rabatt. Beachten Sie bitte die Schaufenster. English Club K 1, 5b, Bernhardshof. P 3, 13, Planken.

Der Bildhauer.

Roman von Hans von Sobelip.

22) (Fortsetzung). So klein das Haus war und so unscheinbar die schmale Front, man hatte doch, schon wenn sich die breite Eichentür des Erdgeschosses öffnete, den Eindruck des Außergewöhnlichen. Denn der Fluß nahm, abgesehen von der Formverleugung, die ganze Breite des Hauses in Anspruch, und die Stiege, die nach oben führte, war in so glücklichen Abmessungen angelegt, daß sie wenigstens bis zum ersten Absatz wie eine Freitreppe wirkte. Zudem war der Vorraum ungemein nobel ausgestattet. Ueber den farbigen Mosaikboden waren viele kleine Gemälde an den in pompejanisch-rot gehaltenen Wänden hingen einige große gute Kopien alter Meister — das Concerto von Giorgione, ein Bohnenkönig von Jordano aus der Brüsseler Galerie, ein Stillleben nach Jacopo de' Barbari; gegenüber dem Gemälde von Giorgione der berühmte Lautenspieler von Caravaggio. Von der Kassettendecke schwebte ein riesiges Lüfterweibchen herab, breite geschwungene Trüben hielten mit losen Seidenfäden belegt, rot und lila, und hinter der Treppe hing ein Kamin mit mächtigem eisernen Rost. Die Eichentür der Treppe hatte einweiser dunkelroter Samtüberzug, dem schmiedeeisernen Geländer hing ein schöner alter Gebetsteppich bezug. Der Ausgestaltung und Dekoration dieser Halle entsprachen eigentlich alle oberen Räume. Von Stilleinheit und Stilleinheit hielt Gräfin Ulla augenscheinlich nicht viel. Es kam ihr gar nicht darauf an, einen gotischen Schrank an eine Wand zwischen zwei breite Wandeln von Sberaton zu stellen, und als sie einmal darauf aufmerksam gemacht wurde, sagte sie die Achseln: „Ich kann auch nicht helfen, wenn ihr die Verwandtschaft zwischen diesen Stücken nicht heraus erkennt. Ich liebe sie.“ Ungezweigt hatte sie in dem einen der zwei Vorderzimmer Empire- und Biedermeiermöbel gemischt, und im Wohnzimmer prunkten zwischen der stämmigen Renaissance eine große Vorstadttrübe. In Wirklichkeit war doch alles, der Form und Farbe nach, harmonisch abgewogen und zusammengepaßt. Nicht auf großen Verfehr zugeschnitten, dazu waren die Räume ja klein, aber ungemünzt fein und ungemünzt begehrt. Das letzte Gepräge gaben die vielen Kunstwerke, die ohne Aufdringlichkeit in dem Zimmer zerstreut waren; auch dies keine großen Stücke, sondern meist Studien und Skizzen, Kleinplastik, schöne Bronzen, ein einziges herrliches Bismarck, ein paar Sberatonen, ein Wedgwood, zwei, drei größere gute Bilder auf den Wänden. Denn Karl Gustav Torchow durch diese Räume ging,

Lauffelle er stets mit angezogenen Rosenlügen und dachte: „Ja... die persönliche Note! Unglaublich, daß unversehrt das nicht 'auskriegt.'“ Karl Gustav Torchow war heute übrigens nicht geladen. Es war wirklich, wie die Gräfin gesagt hatte, nur ein ganz kleiner Kreis und Hanna außer der Hausfrau die einzige Dame. Gräfin von Wohlband, noch immer der auffallend schöne Mann mit den langen schwarzen Bartfötelletten, der kleinen zierlichen Gestalt, der gedämpften Sprachweise, die doch einen leichten Anflug von Ranzelton hatte; Gräfin von Brun-Schönfeld, der Zeremonienmeister, groß, schlank, bartlos bis auf den letzten kleinen Schnurrbart, tollig von Gesichtsfarbe, blonde Perücke, wunderschöne Hände und Füße; Gräfin von la Mariteri, der portugiesische Graf, einem kleinen biden Handelsmann aus der Rosentalerstraße zum Berweheln ähnlich mit seinem lebenden Augenpaar, feiner Hafennase, seinem schwarzem gefärbten Haar und seiner Beweglichkeit; Professor Lothar Flodan, der berühmte Landschaftler, der die Schönheiten der vielberufenen Mark neu entdeckt hatte; der Literaturhistoriker Emich Meier, der, als Serrenbergs eintrafen, seine Frau einschuldigte; Meier in letzter Stunde ein böser Migränenanfall. Gnädigste Gräfin müßen entschuldigen.“ Serrenberg, der schon wieder in rosigster Laune war, hatte gerade noch Zeit, Hanna zuzurufen: „Das hab' ich schon hundertmal gehört. In Wirklichkeit hat sie große Würde aber die Köchin hat gekündigt, und sie muß den Kindern die Abend-suppe selber kochen.“ Das Diner wurde sehr schnell, in kaum einer Stunde serviert. Hanna sah zwischen dem Zeremonienmeister und dem Portier. Beide waren außerordentlich liebenswürdig — aber zum ersten mal, seit sie verheiratet war, kam sie in eine gesellschaftliche Vertieftheit. Die Herren sprachen nämlich französisch und in einem so rasenden Tempo, daß ihre an sich schwachen Kenntnisse vollständig verlagten. Es hatte er sich gar nicht auf sich, denn kaum bemerkten ihre Tischnachbarn das Wankt. So gingen sie zum Deusch über, und Gräfin von Maxieri entschuldigte sich noch dazu, daß er — trotzdem er schon acht Jahre in Berlin sei — „die sver Sprek von dem Land, wo ich affrebitiert, so unvollkommen beherrscht.“ Aber Hanna war es nicht entgangen, daß ihr Mann, der ihr gegenüber neben Herrn von Wohlband saß, empfindlich zusammenzuckte. Sie vergaß es freilich wieder, denn sie unterhielt sich vorzüglich, zumal sich der Zeremonienmeister als ein gewaltiger Kinrod vor dem Herrn entpuppte, der ihr allerlei von der letzten Gemeinhausstellung erzählte und sich feinerzeit köstlich darüber zu amüsieren schien, daß sie mit den Geheimnissen der Gebärdensprache gleich einem hirscherischen Weidmann vertraut war. Gräfin Ulla war von Gräfin von Wohlband geführt wor-

den, auf ihrer anderen Seite lag der Landschaftler Stefan. Hanna hörte wohl, wie sie sich mit dem blonden bageren Hünen, der fast gar nichts sah und nur Sauerbrunnen trank, erst über Raffort-Stille und dann über die Vorzüge der Alkoholdistillation — letzteres etwas spöttisch — unterhielt; aber Hanna bemerkte auch, wie sie dabei doch unausgesetzt dem Gespräch folgte, daß sich zwischen Wohlband und ihrem Manne entbunden hatte. Die junge Frau selbst verstand nur einzelne Sätze, aber es fiel ihr doch auf, mit welchem Ernst Gräfin von den Dienen und Aufgaben der Kirchenkunst sprach. Immer lebhafter und beherdter wurde er; schließlich griff er zu dem kleinen Silberhüß, den er immer in der Westentasche trug, ließ sich von dem Diner ein Stück Papier holen und begann zu kizzieren. Und gleich darauf griff die Gräfin in die Unterhaltung ein. Sie ließ den ganz verblüfften Vater links liegen und erzählte Gräfin von Wohlband irgend etwas, das ihn ungemein zu interessieren schien. Sie sprach sehr schnell und leise, so daß Hanna wieder nur einige Worte aufhören konnte — „Kirche“, „Heimatsort“. Der Kaffee wurde in dem Empire Salon genommen. Und noch ehe er herangereicht war, kam Serrenberg auf seine Frau zu: „Du, Hanna, — die Sache mit dem Mädchenauftrag macht sich, glaub ich, Sei recht artig... verheißt du: Flug und verbindlich! — gegen Wohlband, wenn er mit dir sprechen sollte. Da... übrigens, was ich noch sagen wollte: peinlich war's mir, daß Du im Französischen so ganz Null bist.“ Sie mußte wirklich nicht recht, sollte sie sich ärgern über ihn auslachen. Die Kleinlichkeit! Geradezu im Ton des Vorwurfs sagte er ihr das! Aber die Vorzüge, die sie heute gefast hatte, waren noch zu stark in ihr. So machte sie nur einen kleinen Knicks und meinte: „Ich werd's eh notam nehmen, gestrenger Herr. Mir war's auch nicht unangenehm, aber das hübschen Penkionsstranzösch langte eben nicht.“ Er hatte hinkneifen eine großartige Weise der Anerkennung. „Es hat ja auch nicht so viel auf sich,“ sagte er und machte dabei eine Handbewegung, die ungefähr betagte: „Ich verzeihe es Dir“. Das wirkte auf sie wieder verlegend und lächerlich zugleich, und sie hatte schon eine schärfere Entgegnung auf der Zunge, als die Gräfin herantrot und sie unterm Arm sagte: „Ich muß Ihnen etwas zeigen, junge Frau.“ Während des Diners hatte Gräfin Ulla ihre Ruhe vollkommen gewahrt. Sie hatte Serrenbergs freudig begrüßt, hatte bei Tisch entschieden für den Professor gesprochen. Alles, als ob die Erinnerung an die peinliche Szene im Künstler vollkommen für sie tot sei. Ausgelassen, vergessen. Sie schien auch jetzt ganz gelassen. (Fortsetzung folgt.)



Militärverein Mannheim E.V.

Samstag, den 31. Juli 1909
Einweihung
unseres neuen Vereinslokales „Centralhalle“ Q 2, 16, verbunden mit
Familiär-Abend
unter gef. Mitwirkung der ges. Schützenkapelle, der Gesangsabteilung, erstklassiger Solisten u. Humoristen, Regie K'd. O. Michel.

Naturheilverein Mannheim.
Montag, 2. August 1909, abends 8 1/2 Uhr
in der „Stadt-Halle“, P 2, 10

Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: Berichterstattung des Aufsichtsausschusses, Wahlprüfung, etc.
Der Vorstand.

Am 1. August wird Alles teurer, nur die Stunden in der Berlitz-Schule billiger
Am 2. August abends 8 1/2 Uhr
Französischer Vortrag
mit 30 Lichtbildern über:
Genève.
Näheres im Bureau: D 2, 15.
1004 Telephone 1474.

Touristen-, Reise-, Bade-Artikel

- Reise-Nessecaire 375 Mk.
Reise-Wachstuch 95 Pfg.
Taschen-Kleiderbürsten 195 Mk.
Etui mit 2 Kämmen 98 Pfg.
Schwammbeutel 75, 48 Pfg.
Seifendosen 38 Pfg.
Zahnpulverdosen 35, 20 Pfg.
Aesculap-Zahnbürsten 95 Pfg.
Luftkissen 3.25, 2.45 Mk.
Touristen-Strümpfe 2.45 Mk.
Touristen-Socken Paar 60 Pfg.
Herren-Westengürtel 1.45, 95 Pfg.

- Herren-Sport-Hemden ... 175 Mk.
Reise-Schulter-Tücher ... 3.45, 275 Mk.
Rucksäcke 58 Pfg.
Reisekörbe 10% Rabatt.
Trinkbecher zum Zusammenklappen 10 Pfg.
Reisetaschen mit Schloss ... 98 Pfg.

- Konfektion
Staubmäntel aus gutem rein-wollenen Alpaca, blau od. schwarz 1850
Engl. Sport- u. Touristenröcke 575
Reise-Jacken-Kostume aus gut. engl. Cheviot mit fusstr. Rock ... 1375
Prinzessrock engl. Leinen mit Tüll-Einsätzen ... 1150
Leinen Jacken-Kostum neuestes Façon ... 1175
Touristen-Stöcke 1.45, 95 Pfg.
Stock-Schirme 12.00, 8.75, 495
Sport-Gürtel mit Lederriemen ... 98, 65 Pfg.

Warenhaus KANDER

Verkaufshäuser: T 1, 1 Neckarvorstadt, Marktplatz

Doppelte Rabatt-Marken

Wurstfabrik Geschw. Leins 0 6, 34.
Zum Mitnehmen auf die Ferien-Reise empfehlen wir als besonders schön und haltbar ff. Teewurst ff. Westfälische Mettwurst ff. Braunschweiger Mettwurst ff. Thüringer Rotwurst ff. Kalbsleberwurst.
Pikant abgewürzte Münchner Bierwurst

Mannheimer Singverein
Heute Freitag
Zusammenkunft im Rosengarten
U. G. G. 1000

Vermischtes.
Gelfist.
Grossbank

Stellen finden.
Verkäuferinnen

Lehrmädchen
Lehrlingsgesuche

Bureaux.
D 6, 6

Stellen suchen.
Wirtinmädchen, Kinderfrau, etc.

Zu vermieten.
L 12, 6

Entlaufen
Berlaufen

Entlaufen
Berlaufen

Entlaufen
Berlaufen

Entlaufen
Berlaufen

Entlaufen
Berlaufen

Erstklassige Verkäuferinnen

Wer bald gegen hohen Gehalt gesucht. Es wollen sich nur Damen melden, die in Spezialhäusern tätig waren.

Putzarbeiterinnen
M. Hirschland & Cie.
1 Mädchen

2 freundl. Wohnungen
Neckarauerstr. 255, 2. St.
Neckarauerstr. 257, 3. St.

Lehrmädchen
Lehrlingsgesuche

Bureaux.
D 6, 6

Stellen suchen.
Wirtinmädchen, Kinderfrau, etc.

Zu vermieten.
L 12, 6

Entlaufen
Berlaufen

Entlaufen
Berlaufen

Entlaufen
Berlaufen

Entlaufen
Berlaufen

Entlaufen
Berlaufen

Entlaufen
Berlaufen

Entlaufen
Berlaufen

Rheinwillenstr. 2

parierre: 5-6 schöne Zimmer nebst Bad u. Zubehör zu vermieten.

Rheinwillenstr. 17.
Rheinwillenstr. 21.

Rheinwillenstr. 58a.
Elegante 3-Zimmer-Wohnung mit Balkon, 2. Stod.

Kappelerstr. 13
3. Stod. schöne herrschaftliche 6 Zimmer, neu hergerichtet.

Neckarauerstr. 16, III.
Schöne Wohnung, 3 Zimmer, 2 Bäder, etc.

Neckarauerstr. 14 pt.
n. Sout. auf 1. Oktober zu verm. Näh. 1 Zr. 7875

Rheinwillenstr. 5, 2. St.
Schöne Wohnung, 4 Zimmer, Bad, etc.

Rheinwillenstr. 15
3-Zimmerwohnung mit Bad, ver 1. Oktober zu verm.

Rheinwillenstr. Nr. 24
elegante 4 u. 5 Zimmerwohnung mit Garten, Balkon, etc.

Rheinwillenstr. 4
Schöne Wohnung, 3 Zimmer, Bad, etc.

Rheinwillenstr. 18
Schöne Wohnung, 3 Zimmer, Bad, etc.

Rheinwillenstr. 19
Schöne Wohnung, 3 Zimmer, Bad, etc.

Stephanienpromen. 4.
2. Stod. 4 Zimmer, Veranda, Bad, etc.

Lange Rötterstr. 68

3-Zimmerwohnungen mit Beheiz. Manf. etc. billig zu verm.

Lange Rötterstr. 72, 2 St.
3 Zimmer, Küche und Bad zu verm.

Lange Rötterstr. 100
schöne 2- und 3-Zimmerwohnungen sofort zu vermieten.

Langerötterstr. 108
schöne 3-Zimmerwohnung nebst Zubehör sofort zu vermieten.

Stephanienpromenade 3
zu vermieten. Diefelbe besteht aus 4 Zimmern, Bad, Manf. etc.

Stephanienpromenade 17.
4. St. elegante 4-Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör per 1. Oktober od. später zu verm.

Sophiestr. 12
3 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör per 1. Okt. zu verm.

Schwägerstr. 47
in der 2. Stod mit 4 Zimm., Bad, Manf. etc. billig zu vermieten.

Schwanenstr. 38, 2. Stod.
Schöne 3-Zimmerwohnung, Bad, Speisekammer, etc.

Schwanenstr. 40 u. 42
3 Zimmer, Küche und Bad zu verm.

Schwanenstr. 100
3 Zimmer, Küche und Bad zu verm.

Schwanenstr. 4
(Mollschütz) Moderne 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Oktober oder früher zu vermieten.

Stamitzstr. 4

4. St. eleg. 4-Zimmer-Wohnung, Bad u. reichl. Zubehör sofort oder später billig zu vermieten.

Stamitzstr. 5 u. 7
elegante 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und reichlichem Zubehör per sofort zu vermieten.

Schanzenstr. 24 u. 26
Reibbanten an der neuen Reibbräder, schöne geräumige 2 u. 4 Zimmerwohnungen per sofort eventl. 1. Oktober zu vermieten.

Wittelsstr. 4.
2. Stod. schöne 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör sofort zu vermieten.

Wittelsstr. 4.
2. Stod. schöne 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Okt. zu vermieten.

Wittelsstr. 4.
2. Stod. schöne 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Okt. zu vermieten.

Wittelsstr. 4.
2. Stod. schöne 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Okt. zu vermieten.

Wittelsstr. 4.
2. Stod. schöne 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Okt. zu vermieten.

Wittelsstr. 4.
2. Stod. schöne 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Okt. zu vermieten.

Wittelsstr. 4.
2. Stod. schöne 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Okt. zu vermieten.

Wittelsstr. 4.
2. Stod. schöne 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Okt. zu vermieten.

Wittelsstr. 4.
2. Stod. schöne 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Okt. zu vermieten.

Wittelsstr. 4.
2. Stod. schöne 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Okt. zu vermieten.

Wittelsstr. 4.
2. Stod. schöne 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Okt. zu vermieten.

Wir bringen  
von heute eine  
Neuerung auf  
dem Gebiete  
der



**Kostenlos**  
für jeden Kunden  
unseres Hauses!

**Kunst-Reproduktion**

das



Unser gesamtes Personal  
ist angewiesen Sie über

**Esweko-Portrait**

zu informieren.

Das **Esweko-Portrait** ist ein erstklassiges Erzeugnis der Portraitkunst und gleicht in seiner Ausführung den von Alters her geschätzten und künstlerisch wertvollen Handmalereien auf Porzellan und Eibenbein.

Das **Esweko-Portrait** übertrifft alle bisher gebrachten Reproduktionen und auch Handmalereien durch die absolut bewahrte Aehnlichkeit, sanftes und ruhiges Aussehen.

Das **Esweko-Portrait** ist ausserordentlich dauerhaft und unempfindlich gegen Nässe, und wird nach jeder beliebigen Photographie angefertigt.



Dieses wirkliche **Kunst-Portrait** erhält jeder Kunde vollständig kostenlos, sobald seine Einkäufe 50 Mk. erreicht haben

Wir bringen zur Ausstellung eine grössere Auswahl von

**Esweko-Portraits**

welche wir Ihrer gefälligen Besichtigung empfehlen.

Es ist nicht erforderlich, dass diese Summe schon bei einmaligem Einkauf erreicht wird, weil jeder Betrag schon von 10 Pfennig an markiert wird.

<p><b>Wohnungen</b></p> <p><b>C 7, 14, 4 St.</b> gr. leer. Sim. u. Bsd. Dame preisw. a. u. 14800</p> <p><b>C 8, 14, Parkring</b> Schöne 6 Zimmer m. Ball-, Badeszimmer, Badstam. und erchl. Zubeh. per 1. October preisw. an verm. Rab. part. bei Carl Gohs. 8045</p> <p><b>D 5, 5</b> 2 schöne leer. Zimmer an verm. Raberes Baden. 8080</p>	<p><b>G 5, 8</b> 5 gr. Sim. u. Küche per sofort an verm. Rab. Baden. 14542</p> <p><b>G 6, 6, 4 St.</b> leer. Sim. u. Bsd. verm. Rab. R. Stad. 14541</p> <p><b>H 6, 11</b> 2 St., 2 Zimmer, Küche u. Bad, an ruh. Lage zu verm. Rab. R. 5, 12, Baden. 8054</p> <p><b>J 2, 5</b> 2 Zimmer u. Küche an kleine Familie an verm. 14425</p> <p><b>J 2, 13/14</b> 4 schöne Zimmer mit Zubeh. im 4. St. 101. an. ind. im n. Rab. im Baden. 14504</p> <p><b>K 2, 1, 5</b> Hausenst. 20. per 1. August zu verm. 14604</p> <p><b>L 2, 4</b> groß. leer. 2 Zimmer u. ein Zimmer m. Küche u. Bad. bei Schneider. 14130</p>	<p><b>O 7, 28</b> 6 Zimmer und Küche mit Zubeh. per sofort an verm. 14882 Näheres Gesuchstr. 29. part.</p> <p><b>P 6, 22 Heidelbergerstr.</b> 1 Tr. Schöne 4 Zimmerwohnung mit Küche, Bad u. Garten, in vorzüglicher Lage, besond. für Geschäftswende geeignet, preiswert zu verm. 8090</p> <p><b>Neubau, Q 5, 17</b> Schön ausgestatt. Wohnungen, bestehend in 4 großen Zimmern, Küche, Bad, Spielzimmer und Manlarde per 1. October zu vermieten, sowie im Winterhaus, großer heller Pagenraum oder 2 Werkstätten zu vermieten, 2 Wohnungen mit je 2 Zimmer u. Küche per 1. Sept. u. 2 Wohnungen mit je 1 Sim. u. Küche zu verm. 1000 Näheres R 7, 20.</p>	<p><b>T 6, 7</b> Schöne 3 Zimmerwohnung nebst Garten (alle Räume auch als Wohnung geeignet), per sofort zu vermieten. 7728 Näheres T 1, 611 Bureau.</p> <p><b>U 1, 13, Breitestr.</b> 2. Stod, 4 Zimmer und Zubeh. zu vermieten. 8126 Näheres bei Carl Gohs, part. 8045</p> <p><b>U 5, 14</b> 2 St., je 2-Zimmerwohnung, 3 Zimmer u. Küche, an ruhiger Lage per 1. October od. 30. zu vermieten. 8045</p> <p><b>Alphornstr. 48</b> 2 Zimmer u. Küche m. Bad, an ruhiger Lage, an 1. August zu verm. Rab. R. 5, 11, Bureau.</p> <p><b>Wagartenstr. 46</b> 2. Stod, vier Zimmer, Küche, Bad, an ruhiger Lage, an 1. August zu verm. Rab. R. 5, 11, Bureau.</p>	<p><b>Obere Breitestrasse</b> N 1, 2a, 2. Stod, 5 Zimmer u. Küche, geräumig, auch für Geschäftswende, zu vermieten. (Wohl. a. geteilt. In erfragen selbstst. Baden oder Tel. 620 285)</p> <p><b>Beilstrassel, H 9, 1</b> 2. Stod, 4 Zimmer, Küche, Bades. u. Manlarde, u. 1. Ofl. od. früher zu verm. 7420 Rab. bad. 2. Stod.</p> <p><b>Geiselheimerstr. 7</b> 4 Zimmerwohnung mit Manlarde, Familienküchen, Bad, per 1. October oder früher zu vermieten. 14437</p> <p><b>Geiselheimerstr. 45</b> 3 Zimmer und Küche sofort oder per 1. Sept. zu verm. 14798</p> <p><b>Friedrichsplatz 16</b> Kugela-Anlage 2 5. St., schöne, etc. Wohnung, 5 Sim., Küche, Badesim. und Bad. (Centralheizung, elektr. Personenaufzug etc. an 1. Ofl. zu vermieten. 6790 Rab. T 6, 17, Bureau.</p>	<p><b>Säferstr. 12, parterre</b> schöne 3 Zimmer- und Kellerräume, 6 Zimmer mit Bad, per 1. oder 15. August zu verm. 14896</p> <p><b>Säferstr. 5</b> 4 Zimmerwohnung mit Ballon u. Zubeh. an 1. September zu vermieten. 14091 Näheres T. Bad. 14091</p> <p><b>Kaiserstr. 30</b> 3 Treppen. Großes leer. 2 Zimmer, auch als Bureau zu vermieten. 7909</p> <p><b>Nähererstr. 59.</b> Schöne 3 Zimmerwohnung mit Manlarde per sofort zu vermieten. Baugesell. Fr. K. Schmitt, Rheinwiesenstr. Nr. 6. Telefon 1145 5981</p>	<p><b>Rindensstr. 47, 3. Stod.</b> 2 Zimmer u. Küche sofort od. 1. August zu verm. 14414</p> <p><b>Rindensstr. 80, 4. St.</b> schöne 3 Zimmer-Wohnung, Küche und Badeszimmer, verlegungs-fähig sofort zu verm. In ruhiger Lage von 10 bis 12 und von 2-5 Uhr. 8.85</p> <p><b>Wollstr. 10</b> II. u. IV. St., eleg. neu hergerichtete 5 Zimmerwohnung, nebst reichl. Zubeh. zu verm. 14752 Rab. Eckstr. 64 II.</p> <p><b>Wollstr. 30 (Neubau)</b> elegante <b>4 Zimmer-</b> Wohnungen mit reichl. Zubeh. zu vermieten. 4878 Rab. R 8, 2. Tel. 2835.</p> <p><b>Wollstr. 13</b> (1 Trepp.) Schöne 5-Zimmerwohnung mit 2 Manlardezimmern, Bad, Keller, etc. mit u. Treppen, 3 Ballon per sofort oder 1. Oct. zu verm. 8047</p>
<p><b>F 1, 8</b> Schöne 4 Zimmerwohnung m. Zubeh. sowie 2 Zimmerwohnung per 1. August an verm. 7421 Näher. T 1, 6, 11, Bureau.</p> <p><b>F 4, 17, 3. Stod.</b> Schöne 5 Zimmer mit allem Zubeh. sofort od. O. R. 4a im Tapetengeschäft. 7163</p> <p><b>F 5, 2, 3. Stod, 5 Z., Küche, Keller etc. ist zu verm.</b> Rab. bei W. Winter, 2. St. 13060</p> <p><b>F 7, 18</b> 2 schöne Zimmer mit heller Küche und Zubeh. per 1. Sept. in bester Lage an ruh. Lage zu verm. Näheres im Bureau. 8201</p>	<p><b>Am Kaiserring</b> <b>O 7, 18</b> (4 Stod.) neu hergerichtete 5 Zimmerwohnung, Badeszimmer, Küche usw. In erfragen parterre nach 29. 7/2 und 7/3 Uhr. 7045</p>	<p><b>S 6, 2</b> 4 Zimmer u. Küche auf 1. October zu vermieten. 14581</p> <p><b>T 5, 13</b> Schöne 4 Zimmerwohnung mit Zubeh. per 1. August a. z. zu vermieten. Näheres T 1, 6, 2. Stod. Bureau. 7850</p> <p><b>Hilberstr. 55.</b> 2 Zimmer u. Küche zu verm. Näheres im Baden. 14603</p>	<p><b>Hilberstr. 55.</b> 2 Zimmer u. Küche zu verm. Näheres im Baden. 14603</p> <p><b>Hilberstr. 55.</b> 2 Zimmer u. Küche zu verm. Näheres im Baden. 14603</p> <p><b>Hilberstr. 55.</b> 2 Zimmer u. Küche zu verm. Näheres im Baden. 14603</p>	<p><b>Gontardstr. 5, III.</b> 6 Zimmer-Wohnung, Badstam., mit Bad, Badeszimmer und reichl. Zubeh. etc. mit Garten per 1. Oct. zu verm. 14612 Telefon 1145</p> <p><b>Geiselstr. 13</b> schön möbl. 3 Zimmer per 1. Oct. od. 15. August zu verm. 14424</p>	<p><b>Geppstr. 25</b> 4 St. u. 2 Kell. u. Küche ist zu verm. 14798</p> <p><b>Gartenstr. 11, 2-Zimmer</b> Wohnung im 5. Stod. 101. August zu vermieten. 14420 Näheres part.</p> <p><b>Quintenzing 20</b> 4 Zimmer und Küche, auch für Bureau geeignet, per 1. Oct. zu verm. Rab. Gontardstr. 29. part. 14091</p>	<p><b>Große Metzgerstr. 8, 3. St.</b> In gut. neuen Hause bef. 3 Zimmer-Wohnung m. Bad, Spielst. etc. p. 1. October zu vermieten. Bureau Bude. Telefon 1331. 7940</p>

**Möbl. Zimmer**

**B1, 8** n. ein möbl. Zimm. an solch. Herrn sofort zu vermieten. 8117

**B 6, 1a** 2 Tr. gut möbl. Zimmer an solch. Herrn zu vermieten. 8238

**C1, 14** 1 Tr. großes, schön möbl. Zimmer per 1. Aug. an sol. Herrn u. v. 7931

**G 8, 18, 2 Tr.** schön möbliertes Zimmer per 1. August zu verm. 7867

**D 1, 12** 2 Tr., schön möbl. Zimmer. 14795

**D 3, 2** 2 Tr. ein gut möbl. Zimmer m. oder ohne Pension an besten Herrn per 1. Aug. zu verm. 14290

**D 3, 12, Planken** 2 Treppen, schön möbl. Zimmer zu vermieten. 8055

**D 4, 14** 2 Tr., schön möbl. Zimmer mit oder ohne Penf. v. 1. Aug. zu verm. 14294

**D 5, 6** ein schön möbliertes Zimmer zu vermieten per 1. August. 7908

**D 6, 4** 2 Trepp., gut möbl. Zimmer mit ganzer Pension zu vermieten. 8109

**D 6, 6** 2 Tr., schön möbl. Zimmer auf 1. Aug. zu vermieten. 14465

**D 7, 10, 1 Tr.,** groß, möbl. Manierh. sol. u. v. 14427

**E 8, 1a, 1 Tr.,** ein gut möbl. Zimmer mit voller Pension per 1. August zu verm. 8213

**E 3, 5** möbl. Zim. v. 1. Aug. zu vermieten. 8193

**E 3, 13** schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an 1. besten Herrn per 1. August zu verm. 7781



Tadellose Passform, Güte und unerreichte Preiswürdigkeit haben den Salamander-Stiefel populär gemacht.



Einheitspreis **12<sup>50</sup>** für Damen und Herren-Stiefel: Luxusausführung . . . Mk. **16<sup>50</sup>**

**Salamander**



Schuhges. m. b. H. Mannheim

P 5, 15/16 Heidelbergerstrasse

Telephon 3461.



**E 7, 14, 1 Tr.,** gut möbl. Zim. m. sep. Eing. zu verm. 6072

**E 7, 15a, 2. St., 1. bühnig** möbl. Zimm. u. v. 14901

**E 7, 15c** 2. St., 1. bühnig Monat 10 - 12 sofort oder spät. zu vermieten. 14797

**F 2, 9** 2 Treppen, gut möbl. Zimmer mit Frühstück für 20 Mk. zu vermieten. 14703

**F 2, 9** 1 Tr., 1. möbl. Wohn- u. Schlafz. a. Herrn od. Dame sol. u. v. ev. get. 14896

**G 3, 4** 1 Tr., bühnig möbl. Pension. u. v. 14610

**G 3, 7** 2 Tr., 1. n. d. b. Parkplatzes. Gut möbliert. Zimmer mit 2 Betten an 1 od. a. anst. Fräul. sol. zu verm. 14899

**G 3, 18** möbl. Zimmer zu vermieten. 14676

**G 5, 7** 2 Tr. hoch. Möbl. Zimmer mit Pension an Ort zu vermieten. 14759

**G 7, 20** eine Treppe, Wohn- u. Schlafz. u. ein möbl. Zimmer mit oder ohne Pension an best. Herrn preisw. u. v. 14603

**H 2, 5** 2 Treppen, mod. Haus. schön möbl. Zimmer, ev. auch mit Kamin, zu vermieten bei H. Rudrad. 14893

**H 4, 28** 2. St., 1. bühnig möbl. Zimmer zu vermieten. 14788

**H 5, 4** möbliertes Zimmer sol. zu v. bei Lindenmann zum Anbauver. 8036

**H 7, 17, 3 Tr.,** bühnig, schön möbl. Zim. bill. u. v. 14006

**H 7, 28** möbl. Parterrezim. zu vermieten. 7671

**J 2, 6** möbl. Zimmer an Herrn oder Dame sofort zu verm. 8136

**J 4, 78** 2 Trepp. 1. u. 2. schön möbl. Zimmer mit separatem Eingang zu verm. 14888

**K 1, 22** Dreiecker, gut möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 14809

**J 6, 5** 2. St., gut möbliert. Zimm. bis 1. Aug. an anst. Fräulein, mit oder ohne Pension zu verm. 14634

**J 6, 5, 3. St.,** freundl. möbl. Pension. u. v. 14666

**K 1, 11** bühnig, möbl. Zimm. 10. u. v. 7934

**K 2, 26, 3. St. r.,** febl. möbl. Zimmer sol. u. v. 14561

**K 3, 1, 3. St.,** schön möbl. Zim. sol. zu verm. 14844

**K 3, 8** 2 Tr., recht, möbl. Zim. zu verm. 7823

**K 3, 9** 2. St., 1. bühnig möbl. Zimmer sofort mit oder ohne Pension zu v. 8302

**K 3, 12** 2. St., u. d. R. groß möbl. Zim. mit 2 Betten, sep. Eing. per 1. August zu vermieten. 14819

**L 2, 7, 3 Tr. r.,** schön möbl. Zimmer m. vorz. Pension zu vermieten. 14421

**L 4, 9, 2 Tr. 1., 2** schöne möbl. Zim. m. Penf. u. v. 14580

**L 6, 8** 4. St. möbl. Zim. i. d. h. sol. sol. zu v. 8565

**L 6, 8** 2 Tr., gut möbl. Zimmer per 1. August zu vermieten. 14491

**L 8, 2, 3. St. r.,** schön möbl. Zim. m. sep. Eing. sol. u. v. 1. August zu vermieten. 14410

**L 8, 11,** Nähe des Bahnhofs, möbliertes Zimmer zu vermieten. 14713

**L 12, 4** 2 Treppen, fein möbl. Zim. m. ob. ohne Pension zu verm. 14665

**L 15, 13, 1 Tr.,** gut möbl. i. geräum. Zimmer (ev. auch Wohn- u. Schlafz. in d. h. h. freier Lage Nähe Bahnhof). sol. od. später an verm. 14500

**N 12, 6** Bismarckstraße 15, 9, 3 Tr., fein möbl. Wohn- u. Schlafz. mit Balkon und Bad sofort oder später zu vermieten. 14206

**T 3, 19** 2. St., bühnig, 14. u. v. 8. sol. u. v. 14923

Su einem neuen Komman ein Stimmstimm gesucht. Preis 14 Mk. E 7, 14 2 Tr. 14919

# Schmoller's Spartage. Heute 3. Tag

## Kuntes Feuilleton.

**Verdi in der Sommerfrische.** Bis in seine letzten Lebensjahre war Verdi ein regelmäßiger Sommergast in dem italienischen Bobari Montecatini; in diesen Erholungstagen kam nie ein Wort über Musik über seine Lippen; wenn von anderen das Thema berührt wurde, schwieg er und furchte die Stirn. Nach dem Mittagessen ließ sich der Komponist auf der Terrasse den Kaffee servieren und nach einem kurzen Spaziergang begab er sich dann in sein Zimmer, wo er regelmäßig bis Mitternacht arbeitete. Eiferfüchtig machte er darüber, daß in dem Zimmer nichts geändert wurde; so wie er es das erste Mal bezogen, so mußte es bleiben. Als einmal der Wirt einen Sessel umtauschen wollte, kam es beinahe zu einem Bruch mit Verdi. Selbst der kleine Tisch, an dem er arbeitete, durfte nicht um Haarsbreite verrückt werden. An diesem kleinen Tische in Montecatini hat Verdi auch die letzten Noten von „Othello“ und „Falstaff“ geschrieben. Als dann das Haupthotel renoviert wurde, und im Garten das „Teatro delle Varietà“ errichtet wurde, wurde auch der alte Speisesaal mit allem Luxus und Komfort neuen Geschmacks eingerichtet. Nicht ohne Wehmut räumte Verdi dieser Invasion der Neuzeit seinen Platz. „Man hat unsere Gesellschaft gesprengt“, sagte er melancholisch zu De Amicis, „jetzt sind wir beschäftigungslose Künstler.“ Aber mit der Zeit gewöhnte er sich auch an den Garten, wo er an einem besonderen Tische speiste, er gewöhnte sich an die Kasperle-Theateraufführungen und an den Lärm des Café Chantant. Schließlich belustigte er sich sogar damit, den französischen und deutschen Chansonetten zu lauschen. In Verdis Gesellschaft zählten damals Lamagna, die Bellincioni, Rossi und anderer andere Künstler; viele von ihnen ließen sich auch in die genöthliche „Punten-Runden-Gesellschaft“ eintragen, die eine zeitlang ganz Montecatini beherrschte. Es war eine Art sommerlicher Freimaurergesellschaft, der viele berühmte Kurgäste beitraten, und die ihre besonderen Lösungsworte hatten.

— **Wütendes aus den Erdbebenstagen des Sueskanals.** Die amüsanten „Erinnerungen eines alten Ocherreichers“, die Ludwig von Rezidram in der Deutschen Revue (Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart) veröffentlicht, erzählen diesmal allerlei unterhaltsame Geschichten von der Reise des Kaisers Franz Joseph zur Eröffnung des Sueskanals und dem blendenden Glanz der Einweihungsfeier, die sich in der abertausenden Szenarien Ägyptens und auf dem pittoresken Hintergrunde orientalischen Lebens ganz mächtig ausnahm. Für den Besuch einer solch feierlichen Veranstaltung mochten die Uniformen die die Beamten der österreichischen Reichslande trugen, nicht mehr genügen; sie sollten mit einem roten Band, blauen Weinleibern mit Goldborde und einem mehrgliedrigen Dreifisch ausgestattet werden; aber als sich der Sekretär des Reichskanzlers, Baron Brancaccio, in diesem Kostüm dem Kaiser vorstellte, sagte dieser schmunzelnd: „Köhl nur noch die Reifische und der Stallmeister vom Reichs Hof ist fertig.“ Daraufhin mußten denn die Beamten in dem alten „Brieftägerschein“ zur Sueskanal-Eröffnung reisen. Viel wurde diskutiert, ob man Kamelpasteten, Wasserbehälter und besondere Waffen gegen die Araber auf diese exotische Fahrt mit sich nehmen solle. Einige Tage vor dem österreichischen Kaiser war Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der spätere Kaiser Friedrich, in Kairo eingetroffen, der damals in seiner vollen männlichen Schönheit prangte und ganz unwirschlich auftrat. In den bescheidenen Räumen des Klublokal der deutschen Kolonien, einem gewöhnlichen Bierlokal, durch dessen Türe allerdings einige Palmen ihre Kronen streckten, wurde er von der schmunzlenden Wirtin, Frau Deutsch, begrüßt, die es als Erste unternehmen hatte, Wiener und Bayer Bier an Stelle des bis dahin nur aus England und Christiania bezogenen Stoffes „offen“ zum Ausschank zu bringen. Dem deutschen Kronprinzen folgte bald die Kaiser Eugenie, die damals in Pentis ihrer Schönheit und Eleganz stand und schon in Konstantinopel dem Kaiser

den Kopf bedrückt hatte, jedoch der Sultan seit ihrer Abreise an Schwermut litt und seinem Vornam bis Stunden bereite. Sie wurde enthusiastisch begrüßt und bot viel Stoff zur Unterhaltung.

Heute sah man sie hoch zu Dreimehr lachend den Gefahren der Seeferahrt trohen, mit denen ein solcher Ritt dem Ungeschulten droht, morgen trachtete sie auf einem weißen Esel zum Feigenbaum, den die fromme Sage zum Aufbruch der heiligen Familie weist. Heute ließ sie sich von Mariette-Deu die Großkammer zeigen, morgen veranlagte sie alle französischen Journalisten ohne Unterschied der Partesfarbe und andere Freunde zu einem Banquet, dem sie als einzige Dame präsierte, und bei welchem sie den Laiz auf die Vertreter der Presse ausbrachte. Ihr zur Seite sah ein Araber in weißem Durmus, dessen Kapuze das Haupt so verhüllte, daß bloß ein Paar kohlschwarze Augen hervorwühlten; ein Dichter, schon fast grau melierter Bart quoll über die Brust, um die sich das rote Band des Großfordons der Ehrenlegion schläng. Das war der einst so gefährdete Emir Abd-el Kader. Kaiser Franz Joseph hatte unterdessen, da er ja auch den Titel „König von Jerusalem“ führt, das heilige Land besucht und schiffte sich in Jaffa zur Reise nach Bagdad ein. Dabei ereignete sich eine aufregende Szene. Es war sättnlicher Seegang und man konnte zu den Dampfern nur mit den für diese klippreichen Küste geeigneten primitiven Röhren der Eingeborenen gelangen. Als der Kaiser an die Reihe kam, wollte ihn der am Steueruder sitzende Araber an die Gabeln ansetzen, damit er nicht von einer überfliegenden Welle weggespült werde. Nach längerem Sträuben sagte sich der Herrscher und die Fahrt begann. Während das Gefolge ihn angewoll nachspähte, wurde das Schifflein von einer heiligen Woge hoch emporgeschleudert, um sich in die brandende Tiefe hinabgerissen, wieder zu verwinden. Minuten, die zur Unendlichkeit wurden, vergingen, ohne daß man von der Barke eine Spur erblickte. Einer der Reigen dieser bangen Szene, der Generalkonul in Jerusalem, Graf Caboga, stürzte mit gefalteten Händen in die Arme und rief: „Jesus, nun ist er verloren! Da gewahrte man plötzlich, aus einer Wellenfurche aufstehend, das Fahrzeug ganz dicht an der Seite des Kaisererschiffes, jedoch ohne von Bord herabgeworfen werden konnten. Nach diesen bösen Erfahrungen erkante der etwas ängstliche Reichskanzler: Graf Beust, daß er erst ruhiger See abwarten wolle. Als dann das Kaisererschiff die Kaiserfahrt machte, ließ Beust, der stark an der Seeferahrt litt, seinem kaiserlichen Herrn durch Flaggen-signale den sehr wichtigen und recht deutlichen Zustand bezeichnenden Gruß entsenden: „Ave, Caesar, vomituri te salutant!“ In Ägypten war dem Kaiser der berühmte Ägyptologe Brugsch-Pachsa als Übersetzer beigegeben. Als er in dieser Eigenschaft bei der Besteigung der großen Pyramide sich an der Seite des Kaisers befand, fühlte sich dieser durch die Art des Hinaufstimmens, bei dem arabische Führer den Fremden von rüchwärts schieben und andere vorn an den Händen fassen und emporzerren, so unangenehm berührt, daß er auf halber Höhe die Frage stellte: „Ist es denn so löhnd, bis an die Spitze zu gelangen?“ „Löhnd?“ lautete die Antwort Brugschs. „Das mögl nicht. Aber seit Friedrich Barbarossa hat kein deutscher Kaiser die Pyramide bestiegen.“ Der Kaiser fragte und gab den Befehl zur Fortsetzung des unbequemen Aufstieges. Die Gesandten hatten natürlich auch manche unläutere Elemente angehebt, die sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollten, den dem allgemeinen Trubel gute Gesächse zu machen. So hatte sich ein Kaufmann die gesamte Butterlieferung für den Kheiden zugesichert. Als aber das den Buttertransport mit sich führende Schiff anlangte, brachte es statt der erwarteten Ladung nur riesige Ballen von Papier, die mit Fettfäden getränkt waren. Der Inhalt sei, so wurde angegeben, infolge unvorhergesehener Hitze — zusammengefallen. Das mögl nicht ganz unbefangene Bericht sprech sich denn auch für „Forco majeure“ aus, der Vieserart erhielt die vereinbarte Summe anbezahlt und wurde seitdem nur noch der „Butter-Fische“ genannt.

— **Das Heer der Ehrenlegionäre.** Die französische Ehrenlegion, die sich jetzt bei der Wiederkehr des Nationalfestes wieder wesentlich vergrößert hat, stellt ursprünglich bei ihrer Gründung nur 105 Offiziere, 690 Kommandeure, 3867 Offiziere und 35 503 Ritter, umfassen. Schon 1830 aber gab es 88 Großkreuzträger, 178 Großoffiziere, 690 Kommandeure, 3867 Offiziere und 35 503 Ritter.

Diezig Jahre später waren diese Ziffern schon fast um das Doppelte gestiegen: 104 Großkreuzträger, 435 Großoffiziere, 1573 Kommandeure, 7957 Offiziere und 67 775 Ritter. Im Jahre 1900 zählte man bereits 195 Großkreuzträger, 691 Großoffiziere, 2690 Kommandeure, 18 930 Offiziere, 80 000 Ritter. Es gehörten und gehören auch zahlreiche Damen der Ehrenlegion an u. a. Adeline Pott, Mich Cahatt, Frau Louise Breslau, Mme. Kochlin-Schwarz, Mme. Rogelat, Mme. Rose Caron, Mme. Sibonne usw. In den letzten vier Jahren sind 1220 Ehrenlegionäre gestorben; in diesem Jahre sind am 14. Juli allein wieder 320 neue Ehrenlegionäre ernannt worden.

**Achtung!**  
Glühkörper-Steuer.

Da die Glühkörper-Steuer mit einem Aufschlag bis zu 100% am 1. Oktober in Kraft tritt, lohnt sich Ihnen Bedarf in

**sämtlichen Körpern**

jetzt schon einzudecken. — Jedes Quantum wird abgegeben.

**Badische Gasglühlicht-Industrie**  
G. P. Fass & Co.  
Mannheim, D 6, 7/8.

Kein Laden. Nur Fabrik-Niederlage (über 40-50% bill. wie jedes Ladung.)

**Anfertigung und Lager von**  
**Flaggen** und Dekor-  
**Stoffen**

aller Art 78423 **F 2, 6**

**J. Gross Nchf. Inh.: Stetter**

**3 Jähr. Praxis! Mannheim 3 Jähr. Praxis!**

**Nervenschwäche**

Nervenerregungen, Schwächezustände, Nerven- und Geschlechtskrankheiten, sowie Licht, Rheumatismus, Lebias, Muskelschwund, Hysterie, Neurasthenie, Haarkrankheiten, Flechten, Heimgeschwür etc., auch alte u. schwere Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsaufhebung anzuellen durch

**Natur- u. elektr. Lichteilverfahren.**  
giltfreie Kräuterkruren und Elektrotherapie.

Nähere Ankauf erteilt **Direktor Hch. Schäfer**

**Lichteil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3**  
Mannheim.

Sprechstunden: täglich von 9-12 und 2-9 Uhr abends. Sonntags von 9-12 Uhr.

Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankschreiben.

Damenbehandlung durch Frau Rosa Schäfer

Zivile Preise, Prospekt gratis. Tel. 4320.

Erstes, größtes und bedeutendstes Institut am Platz.

